



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

344 (12.12.1940) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-299007](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-299007)

AST
onika
ch-Retty
Ruf
25219

odor"
Preisen
Stimmung
keller

stätt
zert

hrung für
ohn
g & Ehardt
JMB
ruf 21028
rbündlich

ren
ffen, so daß
schenke
ßen Auswahl
zu finden ist
warenfenster
ppenwagen
Uhr geöffnet
karau

usch
Silbergeld
und Uhrmacher
Balle Straße
er d. „Nordsee“
63008 V

as-
ze
ro
w. Markt
Mittelstraße
Röppelstraße
L
K
UT
AN
eschönern
reise und
chen den
denken zur

Dampfer „Helgoland“ widerlegt britische Annäherung

Nach erfolgreichem Durchbruch der sogenannten britischen Blockade heimgekehrt

Starkes Aussehen in Südamerika

Allen Nachstellungen des Feindes entgangen

Elisabon, 11. Dez. (H.S.-Bunt.) Der dem Norddeutschen Lloyd gehörige Dampfer „Helgoland“ hat den Atlantischen Ozean überquert und ist sicher in einem deutschen Hafen eingelaufen. Der Dampfer hatte in Puerto Colombia gelegen, und war aus diesem am Karibischen Meer gelegenen Hafen der Republik Columbia Ende Oktober ausgelaufen. Die Zeitungen der Hauptstadt Bogota hatten seiner Zeit das Auslaufen des Dampfers stark beachtet und auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die das deutsche Schiff beim Durchbruch durch zwei britische Sperrlinien zu überwinden haben würde, da die Engländer die durch die Bahama-Inseln und Kleinen Antillen gebildete natürliche Inselsperrre stark bewachten und auch an der europäischen Seite des Atlantischen Ozeans einen Sperrgürtel errichtet hatten. Die Meldung von der glücklichen Ankunft des Dampfers „Helgoland“ in einem deutschen Hafen hat daher, wie aus Bogota gemeldet wird, dort starkes Aussehen erregt. Sie wird in allen Zeitungen in großer Aufmerksamkeit auf der ersten Seite gebracht. Die Zeitungen weisen darauf hin, daß dem Schiff nicht nur der Durchbruch aus der Karibischen See, sondern auch der Durchbruch durch die sogenannte britische Blockade gelungen ist, die also nicht als effektiv anzusehen ist. Sachverständige Kreise betonen, daß wegen der langen Liegezeit im Hafen der Schiffsrumpf unter der Wasserlinie stark bewachsen war, so daß die Helgoland kaum mehr als 7 Seemeilen in der Stunde laufen konnte. Trotz dieser geringen Geschwindigkeit ist das Schiff allen Nachstellungen des Feindes entgangen.

Deutschlands und Italiens gestärkt sich der erste einer Reihe von Kameradschaftsabenden der Landesgruppe Italien des Reichsverbandes der Deutschen Presse, der am Dienstag in Rom stattfand. Der bekannte italienische Kolonialfachmann, Major Bernardo Bechi, schilderte in einem Vortrag über die deutsche Kolonie Ostafrika die heldischen Kämpfe Lettow-Vorbeck und den deutschen Charakter, den Ostafrika auch unter der Fremdherrschaft bis auf den heutigen Tag bewahrt hat. Der Vortrag schloß mit dem Ausdruck seiner Zuversicht, daß die Hakenkreuzflagge bald wieder über den

deutschen Kolonien wehen werde und Deutsche und Italiener in Ostafrika gute Nachbarschaft halten würden. Unter den Anwesenden konnte der Leiter der Auslandsstelle Rom des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Dr. Wolf Dieter von Zangen (Hauptvertreter des Zeitungsdienstes Graf Reichbach) den deutschen Botschafter beim Cursinal, von Wadenien, den Gouverneur von Italienisch-Somaliland, zahlreiche Mitglieder des italienischen Senats, Vertreter der Ministerien für Volkswirtschaft und Italienisch-Afrika, die Hauptschriftleiter der römischen Tageszeitungen und viele deutsche und italienische Pressevertreter begrüßen, die nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag noch lange in kameradschaftlichem Geiste beisammen blieben.



Hartmann Lauterbacher Gauleiter von Hannover
Auf einer Zusammenkunft der Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP beim Stellvertreter des Führers gab Rudolf Heß die Ernennung des früheren Stabsführers der Hitler-Jugend, Hartmann Lauterbacher, zum Gauleiter des Gauess Südhannover bekannt. (Scherr-Bilderdienst-M)

Der Führer dankt der Rüstungsindustrie

Empfang Dr. Todts und der übrigen Sachwalter der deutschen Rüstungsindustrie

Berlin, 11. Dezember. Der Führer empfing am Mittwochmittag im großen Saal der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, dem Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Dr. Todt, mit seinen Mitarbeitern als Wehrmacht, Wirtschaft und Partei, die sich um die Leistungssteigerung der deutschen Rüstungsindustrie besondere Verdienste erworben haben. Reichsminister Dr. Todt stellte dem Führer die Rüstungsinspektoren der einzelnen Wehrteile unter Führung des Chefs des Wehrwirtschafts- und Munitionsamtes im OKW, General der Infanterie Thomas, die in den Rüstungsbeirat berufenen Wirtschaftsführer mit dem Vorsitzenden des Rüstungsbeirates, Generaldirektor Kehler, sowie die Wehrkreisbeauftragten des Reichsministeriums für Bewaffnung und Munition vor. Der Führer begrüßte die erschienenen Sachwalter der deutschen Rüstungsindustrie und ließ sich von ihnen ihre Aufgaben in dem Werk, dem sie angehören, melden.

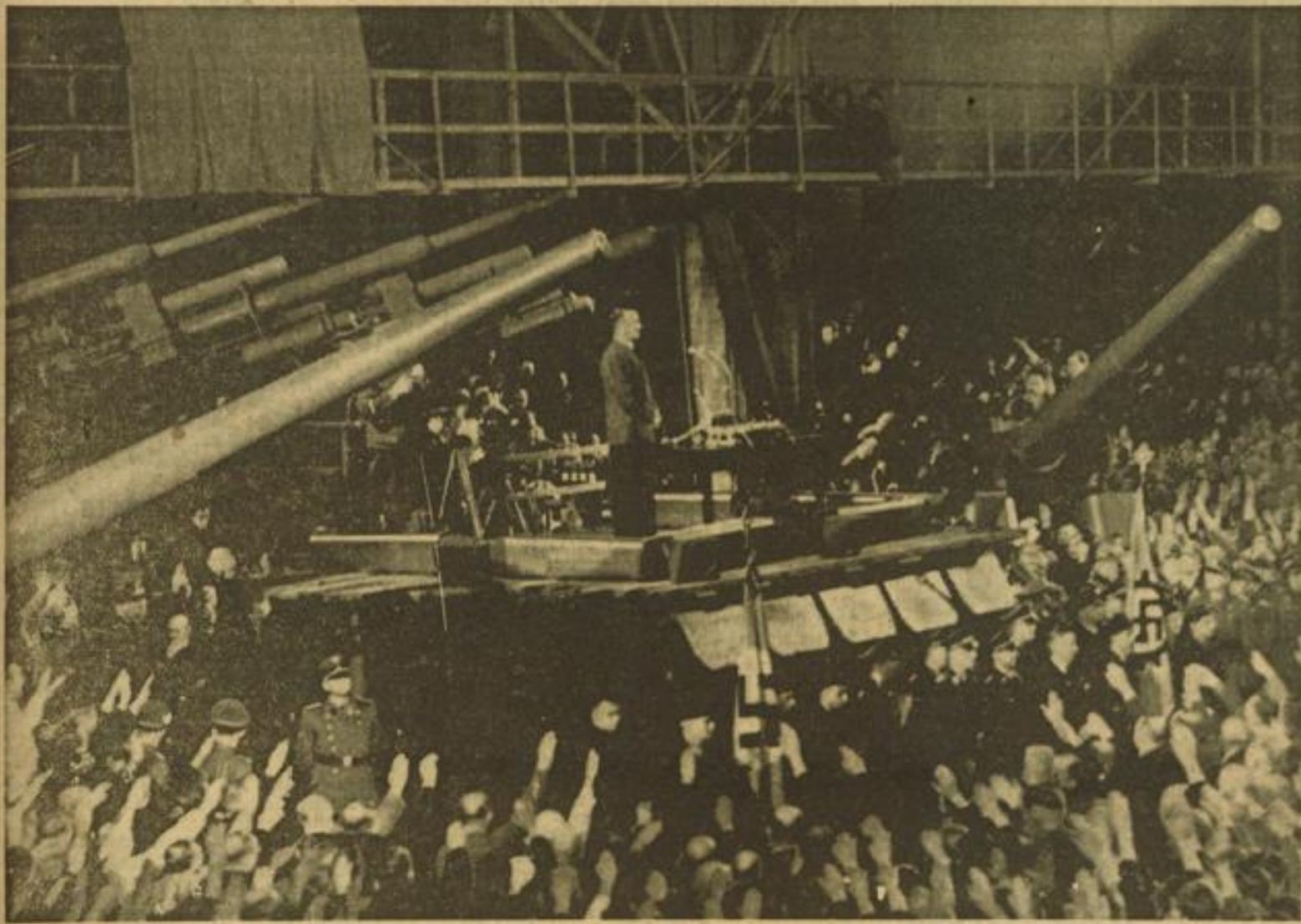
In einem ausführlichen Referat erstattete Reichsminister Dr. Todt dem Führer Bericht über die bisherigen Leistungen der von ihm auf Befehl des Führers geschaffenen Organisation für Leistungssteigerung der deutschen Rüstungsindustrie. Er hob dabei die gemeinschaftliche Leistung von Wehrmacht, Wirtschaft, Wissenschaft und Partei hervor und erklärte, die deutsche Rüstungsindustrie habe unter Zurückstellung jeglicher Eigeninteressen treu und mit großem Erfolge die ihr zugewiesene Gemeinschaftsarbeit übernommen und dadurch eine recht nationalsozialistische Grundeinstellung bewiesen. Durch den Zusammenschluß der fähigsten und energiegelichsten Fachleute aus Wehrmacht, Wirtschaft und Partei sei, ohne daß deswegen ein großes Ministerium gebildet wurde, ein Instrument geschaffen worden, das mit anderer Einstellung arbeite als die materiellen und eigennützig eingestellten Industrien auf der Feindseite. In seiner Ansprache an ihre versammelten Fortsetzung siehe Seite 2

Gespräche in Belgrad

Berlin, 11. Dezember. Der Besuch des Grafen Csfay in der jugoslawischen Hauptstadt fällt in die Zeit einer gewaltigen Aufbauarbeit in Europa, die evolutionär aus dem kriegerischen Geschehen unserer Tage fließt. Wenn sich im Südosten neue Freundschaften anbahnen, so liegt das im Interesse aller derer, die Aufbau und Zusammenarbeit in Europa befürworten. Die Bedeutung der Reise des Grafen Csfay erhellt vor allem, wenn man rückschauend die Geschichte der südslawisch-ungarischen Beziehungen überprüft.

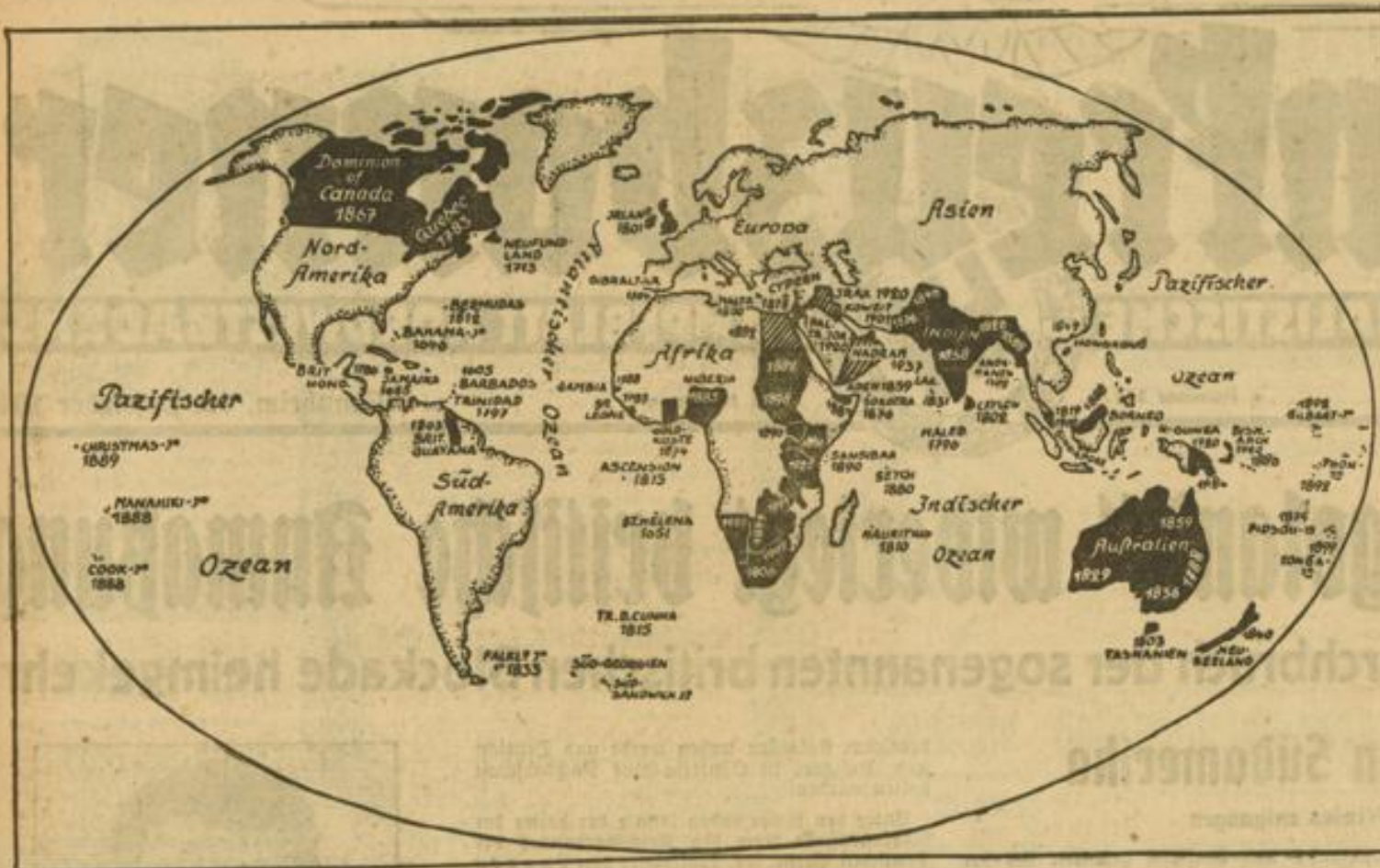
Der neugeschaffene Staat der Serben, Kroaten und Slowenen, der nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie aus dem alten Serbien und dem südslawischen Land der Habsburger Krone entstand, umfaßt mit Kroatien und Slowenien ein Gebiet, das 800 Jahre hindurch zum Herrschaftsbereich der Stefankrone gehört hatte. So konnte es nicht ausbleiben, daß zwischen dem neuen Staat und dem Ungarn von Trianon die Erinnerung an die alten Grenzen stand und die revisionistischen Parolen der Magyaren, zumal mit den früher autonomen Gebieten auch ein starker Zweig des ungarischen Volkes verloren war. Es mögen fast 500.000 Ungarn sein, die in geschlossenen Siedlungen in der Banat, Vojvodina und im Banat unter die jugoslawische Hoheit getreten. Aus diesen Gegebenheiten erwachsen die Reibungen einer gespannten Nachbarschaft. Die Minderheitenfrage belastete als ständig akutes Problem die Beziehungen zwischen Budapest und Belgrad. Seinen Niederschlag fand dieser Zustand in der Kleinen Entente, die sich aus dem fremden Erwerb der ungarischen Krone zusammensetzte und ihre Aufgabe lange Jahre zur Aufrechterhaltung ihrer westlichen Urheber verlor. Jugoslawien war speziell durch einen Freundschaftsvertrag mit Frankreich verbunden, das seinen Positionen stets eine angemessene Bedeutung zusprach. So waren die Reibungen an der ungarischen Südgrenze zu einer latenten Gefahr geworden, die ihr Ausmaß in aller Deutlichkeit zeigte, als sich in Zusammenhang mit der Ermordung des Königs Alexander ein leidenschaftlicher Konflikt zwischen Belgrad und Budapest entstand, der sogar auf den Wegen der offiziellen Politik bis vor die Tore von Genf gelangte.

Die Auswirkung der mit dem Jahre 1933 eingeleiteten machtpolitischen Umschichtung in Europa blieb in Jugoslawien nicht ohne Auswirkung. Die verständliche Politik des Landes beschränkte die Bindungen an Frankreich auf ein normales Maß, und es war ein bedeutendes Zeugnis für eine kluge Realpolitik, daß Jugoslawien eine Verständigung mit seinen Nachbarn zum Grundgesetz seiner diplomatischen Bemühungen machte. Das Ungarn an der Nordgrenze war, bedeutete Bulgarien im Osten: ein Nachbar, der nach verlorenen Gebieten über die Grenzen blickte und der, wie er in dem neu erworbenen Mazedonien nun einmal Brauch war, alles tat, um die Wunde am Blute zu halten. Zwar war auch gegen Bulgarien eine zwischenstaatliche Konzeption geschaffen, die in der Form des Balkanbundes Türkei, Griechen,



Der Führer während seiner großen Rede an die deutschen Arbeiter

(Presses-Hofmann)



Der Führer sprach von Englands zusammengeraubtem Besitz

In seiner großen Rede an die Arbeiter sprach der Führer auch ausführlich von der ungerechten Verteilung der Besitztümer der Welt. Er wies hierbei besonders auf die Länder hin, die England durch seine Raubzüge in den letzten Jahrhunderten an sich gerissen hat. — Um welche Erdteile es sich hier handelt, ist in dieser Karte anschaulich dargestellt. — Die schwarzen Punkte zeigen die Gebiete, die sich England mit brutaler Gewalt geholt hat, wobei es die Lebensrechte der Völker in größter Weise mißachtet hat.

Der Führer dankt der Deutschen Rüstungsindustrie

Fortsetzung von Seite 1

berufenen Vertreter sprach der Führer der gesamten deutschen Rüstungsindustrie seinen Dank für ihre hervorragenden Leistungen aus. Die deutsche Rüstung, so erklärte der Führer, sei allen ihr gestellten Aufgaben im höchsten Maße gerecht geworden. Sie er gelten den deutschen Rüstungsarbeitern seinen Dank ausgesprochen habe, aus der Erkenntnis, daß ohne das Wirken und den Fleiß, das Können und die Fähigkeit des Arbeiters die großen Erfolge nicht denkbar gewesen wären. So möchte er heute der deutschen Rüstungsindustrie dafür danken, daß es durch die Fähigkeit ihrer Erfinder, Techniker und Chemiker, aber auch ihrer industriellen Leiter und der Wirtschaftsführung möglich wurde, in höchstem Maße den Anforderungen der Wehrmacht zu genügen. In seinem Dank an die deutsche Rüstungsindustrie besag der Führer auch die der Vertreter der Wehrmacht und der Partei ein, die auf diesem Gebiet so erfolgreich tätig seien.

Internationale Journalisten aus Paris in Berlin

DNB Berlin, 11. Dezember. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Dienstagmorgen eine Reihe von ausländischen in Paris tätigen Journalisten, die sich auf Einladung des Reichspressechefs augenblicklich auf einer Studienreise durch Deutschland befinden. In einer längeren Unterredung gab er den Korrespondenten einen Überblick über die politische und militärische Lage. Zum Abschluß ihrer Deutschlandreise folgten die ausländischen Pressevertreter Dienstagabend im „Kaiserhof“ einer Einladung des Reichspressechefs Dr. Dietrich, die Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch über die von ihnen auf ihrer Reise gewonnenen Eindrücke gab.

Die Führerrede hat in der Welt Eindruck gemacht

Die Kommentare der Weltpresse unterstreichen die Siegesgewißheit des Führers

Rom: „Politische und soziale Revolution“

Rom, 11. Dez. (Eig. Meld.) Keltische Bewunderung für die Macht und die Leistungen Deutschlands und uneingeschränkte Zustimmung zu seinen sozialen Kriegszielen kennzeichnen alle italienischen Äußerungen zur Führer-Rede. Nachdem das Ministerium für Volkskultur noch am Dienstagabend in einer amtlichen Erklärung festgestellt hatte, daß „die mächtvollen Worte des Führers beim italienischen Volk größte und verehrungsvollste Aufmerksamkeit und Zustimmung gefunden“ hätten, veröffentlichten sämtliche italienischen Mittwochs-Morgenblätter den vollen Wortlaut der Rede Adolf Hitlers zusammen mit den ersten Fotobildern von der Kundgebung in dem Berliner Rüstungsbezirk, der nach der englischen Propaganda durch die RAF längst dem Erdboden gleichgemacht sein sollte. In den Leitartikeln, die alle italienischen Zeitungen der Führer-Rede widmen, wird, durchweg der vom Führer in unübertrefflicher Klarheit und Eindringlichkeit dargelegte Gegensatz zwischen der Welt der Plutokratie und der Welt der Arbeit zum Ausgangspunkt der Betrachtungen genommen. „Der Krieg Deutschlands und Italiens“, so schreibt der römische „Messaggero“ vom Mittwoch, „ist nicht allein ein Kampf um die unveräußerlichen Lebensrechte der beiden Völker, die die moderne Kultur geschaffen haben, und nicht allein ein Kampf um das richtige Gleichgewicht zwischen den einzelnen Staaten, sondern auch

eine großartige Revolution, die neuen ethischen und sozialen Werte im Interesse aller Völker zum Durchbruch verhilft. Die Rede Adolf Hitlers ist ein einziger Hymnus an die Arbeit. Die arbeitslos erscheinenden Bergleute zu seinen großartigen Ausblicken die läppischen Reibebungen der britischen Minister, die ihre Kriegsziele nicht eingesehen haben.“ Auch „Popolo di Roma“ bemerkt: „Dieser von Deutschland nicht gewollte, sondern ihm auferlegte Krieg hat alle Kennzeichen einer großen politischen und sozialen Revolution gewonnen. Dem ursprünglichen Gegensatz zwischen armen und reichen Völkern, der am Beginn des Konfliktes stand, hat sich immer entscheidender der soziale Gegensatz zwischen zwei unverwundbaren Gesellschaftsordnungen hinzugesellt. Zwischen den beiden vom Führer aufgestellten Positionen gibt es keine Kompromißmöglichkeiten. Es handelt sich um zwei Welten, von denen eine, die Vergangenheit, untergehen muß. Die von Adolf Hitler in feierlicher Weise bekräftigte Siegesgewißheit beruht auf der vollkommenen Zusammenarbeit der Waffen und der Arbeit.“

Die Nachwirkungen der Führerrede in Italien sind so tief, der Eindruck so nachhaltig, daß auch die Mittwochabendblätter in ihren Leitartikeln auf diese Kundgebung zurückkommen, die sie als endgültige Befestigung der Kriegsziele der Achse vor ihren eigenen und den anderen arbeitswilligen Völkern Europas kennzeichnen. „Giornale d'Italia“ schreibt, Adolf Hitler habe in der Hauptstadt einer siegreichen Großmacht die Arbeit gesprochen, am Tag nach dem schrecklichsten Vergeltungsangriff, den London bisher erlebt habe. De-

sonders ausführlich beschäftigt sich das Blatt der italienischen Arbeiter „Lavora Fascista“ mit der Führerrede. „Der Sieg der Achse“, so führt die Zeitung aus, „wird nicht nur dem deutschen und italienischen Volk Arbeit und Wohlergehen sichern und eine gerechtere Verteilung der Reichtümer dieser Welt herbeiführen, sondern auch die Arbeiter anderer Länder aus der Bedrückung durch die Freireuter der City erlösen.“

Führerrede in Frankreich jstiert

Paris, 11. Dez. (Eig. Ber.) Die Führer-Rede vom Dienstag wird von allen französischen Blättern in großen wörtlichen Auszügen, teilweise sogar mehrspaltig, wiedergegeben. Die darüber geleiteten Schlagzeilen sind prägnante Sätze der Rede, wie: „England kann tun was es will, jede Woche wird es schwerere Schläge erhalten.“ — „Deutschland kann nicht mehr besiegt werden, weder wirtschaftlich noch militärisch. Was auch kommen möge, Deutschland wird als Sieger aus diesem Kampf hervorgehen.“ — „Deutschland bestimmt die Stunde des Endsturms.“

Stockholm: „Hitler sprach Siegesgewiß“

Stockholm, 11. Dez. (Eig. Meld.) Die schwedische Mittwochspresse bringt die Rede noch ausführlicher als die Abendblätter, nämlich in spaltenlangen Auszügen, obwohl die wenigen Kommentare wie üblich keinerlei besonderes Verständnis für den deutschen Standpunkt und die deutschen Ziele erkennen lassen. Bezeichnend ist die Wahl der Überschriften in großen schwedischen Blättern. Das „Svenska Dagbladet“ sagt: „Hitlers Rede vor 12 000 Arbeitern. Festige Angriffe gegen die Demokraten. Hitler sprach über einen Kampf zwischen zwei Welten und zwar Siegesgewiß.“ Dieses Blatt bringt außer der Rede einen ausführlichen Berliner Bericht mit einer Erläuterung der wichtigsten Teile der Rede und ihrer Bedeutung. Die „Stockholms Tidningen“ sagt in ihren Überschriften: „Sozialstaat, Kampf gegen das Kapital, Gewißheit des Sieges, betont.“ In einem ausführlichen Stimmungsbild von der Rede sagt das Blatt: „Von dem stabilsten und gewichtigsten Rednerpult der Weltgeschichte“ habe der Führer gesprochen.

Weitere Pressestimmen

DNB Kopenhagen, 11. Dezember. Die Rede des Führers ist in allen kopenhagener Mittwochs-Morgenblättern in umfangreicher Ausführlichkeit und in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben. In den Schlagzeilen wird fast allgemein die Führer-Rede als eine Aufklärung der Hintergründe des Krieges, als eine Auseinandersetzung zwischen der neuen und der alten Welt gekennzeichnet und oft gleichzeitig die Anfänglichkeit des sozialen Staates der Zukunft hervorgehoben.

DNB Brüssel, 11. Dezember.

Die große Rede des Führers vor 12 000 deutschen Rüstungsarbeitern hat in Belgien das größte Interesse hervorgerufen. Viele Belgier hörten die Rede selbst am Rundfunk an. In den Zeitungen wird die Erklärung Hitlers in großer Aufmerksamkeit und sehr ausführlich veröffentlicht. Die „Brüsseler Zeitung“ bringt die Überschrift: „Das Volk der Arbeit wird siegen.“ „Volk en Staat“ bringt die Schlagzeile: „Die Arbeit soll das zukünftige Europa be herrschen.“

Rumänien zur Führer-Rede

Bukarest, 11. Dez. (Eig. Ber.) Der „Univerul“, das größte bulgarische Arbeiterblatt, schreibt in seinem Kommentar zur Führer-Rede, daß die entschiedene antikapitalistische Stellungnahme und zu gleicher Zeit die ausgesprochene Betonung der sozialen Fragen die Aufmerksamkeit aller neutralen Kreise hervorgerufen habe. Auch der „Timbul“ hebt die Stelle hervor, in der von der Ausbeutung der europäischen Länder durch einige wenige Kapitalisten aus einer schon längst zusammengebrochenen Epoche der sogenannten Demokratie die Rede ist.

„Der Kampf der armen Völker“

Spanisches Echo zur Führerrede / Ein revolutionäres Programm

Madrid, 11. Dez. (Eig. Ber.) Die großartige Rede Adolf Hitlers, sagt „ABC“, bewies aufs neue, daß der Krieg für das Dritte Reich die Übertragung des sozialen Kampfes auf das internationale Gebiet bedeute. Es ist der Kampf der armen Völker gegen die reichen. Die ganze Rede bewegte sich im Rahmen einer großartigen sozialen Atmosphäre. „Arriba“ bezeichnet die Rede als einen Dankesakt des Vaterlandes für seine Arbeiter. Außerdem enthält sie ein klares und revolutionäres Programm. Das Kapital ist für die Wirtschaft und die Wirtschaft für das Volk. Zum erstenmal konnte sich die gesamte Arbeiterklasse als handelndes Glied auf dem Boden der Geschichte fühlen. Denn das Geheimnis Deutschlands liege in der strengen Disziplin, mit der jede Aufgabe durchgeführt wird und in der verständnisvollen Opferbereitschaft jedes einzelnen Volksgenossen. Das deutsche Volk sei ein Volk, das durch und für die Arbeit geschaffen wurde und deshalb seien die größten Erfolge seiner Geschichte ein denkwürdiges Ruhmesblatt für seine arbeitenden Schichten. Das sei die Bedeutung der Rede des Führers.

Bulgarische Kommentare

Sofia, 11. Dezember. (Eig. Meld.) Die ganze bulgarische Presse sieht im Zeichen der Führer-Rede. Das große Abendblatt der Regierung, „Becer“, brachte sie im Wortlaut dreispaltig unter den Balkenüberschriften: „Eine bedeutungsvolle Rede des Führers“. Ein Zusammenbruch Deutschlands ist unmöglich. „Es wird siegen, was auch kommen mag.“ Der Berliner Berichterstatter des „Utro“ schreibt, die Rede habe alle Zuhörer außerordentlich tief

Rumänien und Jugoslawen im Antirevisionsismus vereinte. Trotz dieses Tatbestandes und des engen Verhältnisses besonders zu Rumänien gelang es doch, die Beziehungen zu den Bulgaren so zu normalisieren, daß beide Länder Anfang 1937 einen Pakt der Freundschaft schlossen, der sich seitdem einigermassen bewährt hat.

Wedeutungsvoller noch als dieser Vertrag mit den Balkannachbarn war der Abria-Pakt, der im gleichen Jahre mit Italien geschlossen wurde. Dieser liquidierte nicht nur den ständigen Streit um die slawischen Volksgruppen im italienischen Aften, sondern brach einer Zusammenarbeit Bahn, die in den Tagen der Besetzung Albaniens und bei dem seither in diesem Raume eingetretenen Ereignissen ihre Fruchtbarkeit gezeigt hat. Wirtschaftliche Abmachungen mit Deutschland und Italien hatten endlich die westliche Orientierung der jugoslawischen Politik und damit ihre Funktionen als Gendarm der Pariser Vorortverträge vollends abgebaut. Auf Grund dieser Gegebenheiten hatte sich schon im vergangenen Jahre in Ungarn und Jugoslawien der Ruf nach einer neuen Gestaltung des nachbarlichen Verhältnisses erhoben. Es waren diesem Rufe eine Reihe von Besuchen leitender Persönlichkeiten gefolgt, die jeweils von einem freundlichen Echo in der Presse begleitet waren. Diese Fühlungnahmen scheinen dann die Voraussetzung geschaffen zu haben zu dem ersten Besuch eines ungarischen Außenministers, der seit der Gründung des jugoslawischen Staates stattgefunden. Anknüpfungen weiterer Kontakte lassen erkennen, daß sich hier ein weiterer Akt grundsätzlicher Beziehung anbahnt, der geeignet ist, der Zusammenarbeit beider Länder neue Perspektiven zu eröffnen.

Der Bericht des OAW

DNB Berlin, 11. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Schlechte Wetterlage beschränkte die Tätigkeit der Luftwaffe auch am 10. und in der Nacht zum 11. Dezember auf bewaffnete Aufklärung. In Frinton on Sea wurden Treffer im Hafengebiet mit großer Rauchentwicklung, fernere Treffer in einem Hafengebiet zwischen Folkestone und Canterbury beobachtet. Vor Dover wurde ein Handelsdampfer mit Bomben und mit Bordkanonen angegriffen.

Fernkampfbatterien der Kriegsmarine und des Heeres nahmen feindliche Fahrzeuge, die den Kanal zu behelfen versuchten, unter wirksames Feuer. Fernkampfbatterien des Heeres bekämpften gegen Abend erfolgreich militärische Ziele im Küstengebiet von Dover.

In der Nacht zum 11. Dezember warfen einige feindliche Kampflugzeuge eine Anzahl von Spreng- und Brandbomben im besetzten Gebiet und in Südwestdeutschland. Außer der erheblichen Beschädigung eines Kinderheimes in einer südwestdeutschen Stadt und leichten Gebäudeschäden in einigen Orten in der Gifel enthielt kein nennenswerter Sachschaden. Im Reichsgebiet wurden zwei Zivilpersonen schwer und eine Person leicht verletzt. Im besetzten Gebiet ein Kind getötet und zwei Zivilpersonen verletzt.

Flakartillerie schuß gestern zwei feindliche Flugzeuge vom Typ Bristol-Blenheim ab. Eigene Verluste traten nicht ein.

Südengland wieder in Alarmzustand

Stockholm, 11. Dez. (Eig. Ber.)

London hatte am Mittwochmorgen Alarm, auch in anderen Teilen Südenglands befand man sich in äußerster Bereitschaft. Deutsche Flugzeuge fuhren am Dienstag über der Hauptstadt, über Ostengland, Kent und Sussex ihre bewaffneten Aufklärungsflüge durch. Die englischen Berichte melden vereinzelt Bombenabwürfe sowie ein neues „Artillerie-Duell“ am Dienstagabend.

Sür

Weiter

Der Führer Wehrmacht habers des Brauchtsch, ges an folgen des Heeres Kötellungsfo regiment; in einem Kuth, ment; Unter penführer im rehoffizier W Schützenregi

Hauptmann reichendes Et tiges Verhal von Belfort das Fort „T Forti fielen ländes in deu des Kampfes aufschlagende auf die Festu der Truppe i

Hauptmann Durchbruch d dadurch herbe persönlich an fteie und at Panzerabweh Kanal erzwon panie den Aa meter tief in durch wurde Gleich ermög gischen Heer zwang Haup biete die St geführte Geg setzung für d und die in P lischen Krieg hätte verfrad

Feldwebel nahm des 9. Armee den neralsstabes Franzosen i Mann und ei des Tages s Französische und ein fra drungen in Kuth sperrte ler und vert Stellung. Be mebrach, un Haus hera

Ein nordar eine längere und sich auch reise nach dem eingetroffen.

Dieser Ame über erklärt, Deutschland l erleben könn man Hoffnun lands hege, d einer Revolu werden würd Meinung dar so etwas den geben.

Warum so revolution mach besser als in deutsche Ro gebung, die wandelt hat, der Fall ist. reid des gar folge gehabt, hervorgerufen Volkes von T Das Bewu deutung diese ein Element, ist, sie zu dem Im Gegen ihnen heroif Der Ameri aus englische gen deutscher Teil vollstän des „grohen

We

dann ist Ha Früchten u tränk. Hag-seinem süß-Hag-Cola e den Körper

utschen

von Seite 1

der ge- seinen Dank a aus. Die Führer, sei chsten Nähe en deutschen usgesprochen das Wirten ie Fähigkeit nicht denkbar te der deut- ten, daß es r. Techniker strickten Lei- glich wurde, erungen der Dank an die der Führer cht und der o erfolgreich

et aus

Dezember, mpfung am von auslän- sten, die sich heß augen- durch Deut- cheren Unter- enten einen militärische schlandreise treter Dienst- ladung des Gelegenheits er die von nenen Ein-

cht

h das Blatt ora Fas- er Bieg der „wird nicht en Volk Ar- nd eine ge- mer dieser die Arbeiter ng durch die

stiftet

(Sig. Ver.) h wird von roßen wört- mehrspaltig, denen Schlag- Rede, wie: jede Woche - „Deut- chern, weder us auch lom- Sieger aus „Deutschland med.“

h sieges-

(Sig. Med.) e bringt die Abenblätter, igen, obwohl üblich feiner- ziele erkennen l der Ueber- nen Blättern. „ sagt: „Hit- Heilige An- Hiler sprach Welten und bringt außer Berliner Be- er wichtigsten deutung. Die „ sagt in laant, Kampf s Sieges be- Stimmungs- : „Von dem onerpult der gesprochen.

nen

Dezember. allen Kop- en in unfa- großer Auf- Schlagzeilen Rede als eine s Krieges, als n der neuen met und oft des sozialen en.

Dezember. der 12 000 deut- Belgien das Viele Belgier funt an. In ng Hitlers in sfährlich ver- g“ bringt die Zeit wird ste- Schlagzeile: Europa be-

Für heldenmütigen Einsatz ausgezeichnet

Weitere Offiziere und Unteroffiziere des Heeres Träger des Ritterkreuzes

DNB Berlin, 11. Dezember.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Offiziere und Unteroffiziere des Heeres verliehen: Hauptmann Soeth, Abteilungscommandeur in einem Artillerieregiment; Hauptmann Eder, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment; Feldwebel Kluth, Zugführer in einem Schützenregiment; Unteroffizier Brüggenmann, Gruppenführer in einem Infanterieregiment; Unteroffizier Roder, Gruppenführer in einem Schützenregiment.

Hauptmann Soeth erzwang durch sein überraschendes Erscheinen und sein geistesgegenwärtiges Verhalten den Weg in den Südeingang von Velfort und eroberte mit wenigen Leuten das Fort „Des Bases Perches“. Mit diesem Fort stellten die geeigneten B-Stellen des Geländes in deutsche Hand und der Gesamtverlauf des Kampfes der Division um Velfort wurde so ausschlaggebend beeinflusst, daß der Handstreich auf die Festung glückte und langwierige Kämpfe der Truppe erspart blieben.

Hauptmann Eder hat sich bereits beim Durchbruch durch die Felsenstellung bei Mill dadurch hervorragend ausgezeichnet, daß er sich persönlich an die Spitze seiner Stoßgruppen setzte und allein vier Panzer nahm, die den Panzerabwehrgraben flankierten. Am Voskanal erzwang er an der Spitze einer Kompanie den Kanalübergang und brach vier Kilometer tief in die feindliche Stellung ein, hierdurch wurde der Durchstoß des Regiments bei Geith ermöglicht, der zur Kapitulation des belgischen Heeres führte. Auch bei Neuport erzwang Hauptmann Eder den Kanalübergang, hielt die Stellung gegen unter Panzerangriff gefährdete Gegenangriffe und schuf die Voraussetzung für die Vernichtung der Royal Fusiliers und die in Besignahme des umfangreichen englischen Kriegsmaterials, das nach England hätte verfrachtet werden sollen.

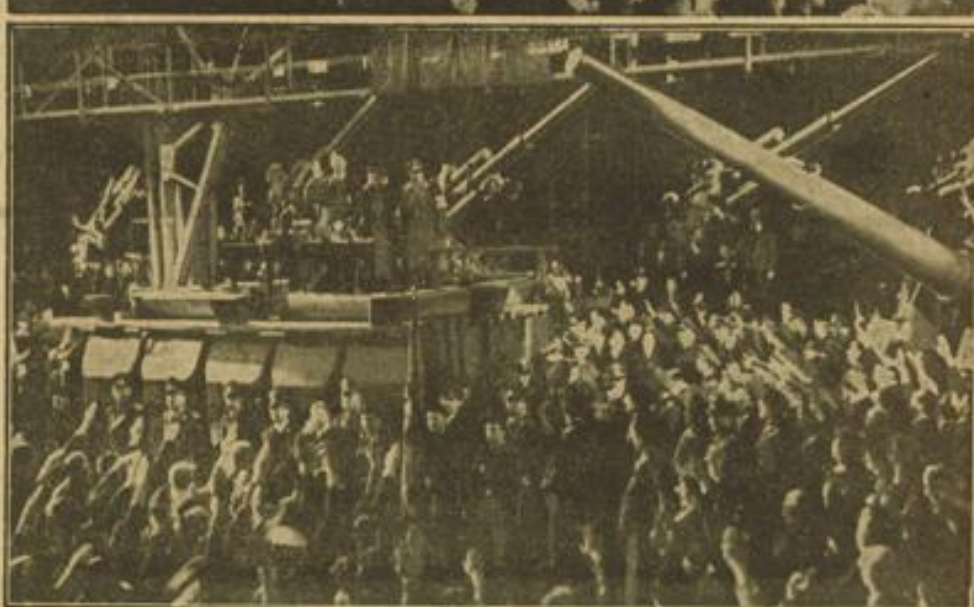
Feldwebel Kluth erhielt nach der Gefangenahme des Generalstabes der französischen 9. Armee den Auftrag, die 34 Offiziere des Generalstabes zusammen mit 100 gefangenen Franzosen in Le Gatelet gemeinsam mit 18 Mann und einem Pal zu bewachen. Am Abend des Tages ging Le Gatelet wieder verloren. Französische Panzer, darunter schwerste Wagen, und ein französisches motorisiertes Bataillon drangen in die Stadt wieder ein. Feldwebel Kluth sperrte seine Gefangenen in einen Keller und verteidigte das Haus wie eine kleine Festung. Bergschlich versuchten die Franzosen mehrfach, mit Panzern und Schützen an das Haus heranzukommen. Am nächsten Morgen

wurde Feldwebel Kluth von zwei 34-Tonnen-Panzerwagen und zwei französischen Kompanien erneut angegriffen. Er machte durch mehrere Pakschüsse einen der großen Panzer mandrierungsunfähig, zerstörte alsdann die Ketten durch eine geballte Handgranatenladung und vernichtete die Besatzung, als sie den Panzerwagen verlassen wollte. Während dieser Kämpfe hatte sich die Zahl seiner gefangenen Offiziere auf 62, die der Mannschaften auf 150 erhöht. Feldwebel Kluth hielt sein Haus in Le Gatelet bis zum Eintreffen von Ersatz und erreichte auf diese Weise, daß der gesamte Generalstab der 9. französischen Armee endgültig in deutsche Gefangenschaft geriet.

Unteroffizier Brüggenmann stieß mit seiner Kradschützengruppe am Eingang von Kraimbault hinter einer Kurve plötzlich auf eine ruhende französische motorisierte Truppe, die sich durch einen Panzerwagen und mehrere Gewehrschützen sicherte. Als Unteroffizier Brüggenmann sah, daß die Gewehrschützen in Stellung gingen, und sich das Geschütz des Panzerwagens auf seine Gruppe richtete, ließ er seinen Fahrer Gas geben und fuhr beschleunigt dicht an den Panzerwagen heran. Er öffnete die Klappe des Panzerwagens und zwang mit der Maschinenpistole die Besatzung zum Aussteigen. Gemeinsam mit einer zweiten Kradschützengruppe fuhr er mit seiner Gruppe in den Ort hinein und zwang die völlig überraschten französischen Mannschaften der Panzerwagen zum Aussteigen und die Kanoniere zum Entladen und Umdrehen ihrer Geschütze. Als der französische Kommandant herbeieilt, dem Führer der zweiten deutschen Gruppe, Unteroffizier Wolf, seine Waffe zu entreißen, richteten die beiden deutschen Unteroffiziere ihre Maschinenpistole auf den französischen Offizier. Unter diesem Eindruck verweigerten die französischen Soldaten den Gehorsam, als ihr Kommandant sie zum Widerstand aufforderte. So hielten die beiden Kradschützen den starken Gegner in Schach, bis der Rest des Stadquartiers und bald darauf auch eine Kompanie eintrafen.

Unteroffizier Roder ist mit seiner Kradschützengruppe in der Nacht mitten durch dichte französische Kolonnen in den Ort St. Florentin hineingefahren. Er ist zum Kampf abgefallen, als Panzer und Panzerpioniere vor französischen Fahrzeugpferren festlagen, und hat beiden voraus in rücksichtslosem Draufgängertum den Feind angegriffen. In zweistündigem nächtlichen Nahkampf hat er mit der blanken Waffe zahllose Franzosen niedergemacht oder entwaflnet. Schließlich hat er in St. Florentin einer französischen Kolonne von fünfzig Lastkraftwagen mit zwei Geschützseinheiten Panzer den Rückzug versperrt und sie zur Uebergabe gezwungen. Diese Taten waren entscheidend dafür, daß der Vormarsch der Division nicht in St. Florentin aufgehalten wurde, und die Seine-Übergänge in Besitz genommen werden konnten.

Während der Rede des Führers vor den Rüstungsarbeitern



Niederlage Deutschlands unmöglich

Nordamerikaner über die Eindrücke einer Reise durch Deutschland

BNB Lissabon, 11. Dezember.

Ein nordamerikanischer Großindustrieller, der eine längere Rundreise durch Europa machte und sich auch verschiedene Wochen in Deutschland aufgehalten hat, ist jetzt auf der Durchreise nach den Vereinigten Staaten in Lissabon eingetroffen.

Dieser Amerikaner hat Pressevertretern gegenüber erklärt, er halte es für unmöglich, daß Deutschland in diesem Kriege eine Niederlage erleiden könne. Er höre von vielen Seiten, daß man Hoffnungen auf ein Nachgeben Deutschlands hege, das infolge Hungers oder infolge einer Revolution zu diesem Schritt gezwungen werden würde. Ich kann nur unparteiisch meine Meinung dazu äußern, sagte der Amerikaner, und das ist diejenige, daß sich diejenigen, die an so etwas denken, einer schweren Täuschung hingeben.

Warum sollten wohl die Deutschen eine Revolution machen? Ihre Ernährungslage ist viel besser als im Zeitraum von 1918 bis 1924. Das deutsche Volk genießt den Segen einer Gesetzgebung, die die sozialen Ideen in Taten verwandelt hat, wie es bei keinem anderen Volke der Fall ist. Außerdem hat Adolf Hitler während des ganzen bisherigen Krieges nur Erfolge gehabt, was den größten Enthusiasmus hervorgerufen hat und die Moral des deutschen Volkes von Tag zu Tag hebt.

Das Bewußtsein von der geschichtlichen Bedeutung dieses Krieges ist für die Deutschen ein Element, das durchaus nicht dazu geeignet ist, sie zu demoralisieren.

Im Gegenteil, es macht sie an und weckt in ihnen heroische Empfindungen.

Der Amerikaner äußerte dann, alle Berichte aus englischer Quelle über die Bombardierungen deutscher Städte seien übertrieben und zum Teil vollständig erlogen. Er sei z. B. während des „großen Fliegerangriffes“ der Engländer

in München gewesen und habe davon überhaupt nichts gemerkt. Deutschland sei überhaupt in Wirklichkeit ganz anders, als es in der englischen Propaganda dargestellt würde.

„Neuternachricht übertrieben und erfunden“

DNB Belgrad, 11. Dezember.

Der Berliner Vertreter der Belgrader halbamtlichen Tageszeitung „Breme“ hatte Gelegenheit, über Düsseldorf und Duisburg zu fliegen, die einer Neutermeldung zufolge von britischen Fliegerangriffen getroffen worden sein sollen.

Der jugoslawische Journalist berichtet, daß er nirgends ein zerstörtes Industriegebiet oder einen Brand gesehen habe, noch irgend etwas, was die Neutermeldung hätte bestätigen können. Es zeigte sich, daß das Industriegebiet vollständig verschont geblieben ist. „Alle Dampfessel stehen unter vollem Druck. Aus den Hochöfen entströmt der Dampf, der keineswegs mit der Wirkung von Brand- und Sprengbomben verwechselt werden könne.“

Jedoch sind englische Bomben auf Düsseldorf gefallen, sie haben allerdings keineswegs so furchtbar gewirkt, wie dies Neuter wünscht, noch sind sie auf die Industrieviertel gefallen. Die Bomben haben Privatgebäude getroffen. In der Nähe des Marktplatzes waren an einer ganzen Straße die Fensterscheiben herausgefallen. Wir haben auch noch den Bahnhof besichtigt. In der Nähe der Eisenbahnstation ist auf die Schienen eine Flakgranate gefallen und hat den Schotter zwischen den Gleisen etwas aufgewühlt. Sonst war aber keinerlei weiterer Schaden am Eisenbahngebäude irgendwie zu erkennen. Deshalb müssen wir erklären, daß die Neuternachricht von Anfang an übertrieben und erfunden ist.“

Wenn es kalt und unfreundlich ist,

heißt als Erfrischungsgetränk
heiß statt Kaffee oder Tee

dann ist Hag-Cola heiß das Richtige! Wandervoll wärziger Duft von Früchten und frischen Kräutern entströmt diesem neuartigen Getränk. Hag-Cola koffeinfrei belebt und durchwärmt und bietet mit seinem süß-herben Fruchtgeschmack einen köstlichen Genuß. Hag-Cola enthält Frucht- und Traubenzucker, Kalk und andere für den Körper wichtige Aufbaustoffe. So ergänzt es sehr gut verbrauchte

Energien, macht wieder frisch und aufnahmefähig. Ein weiterer Vorzug: Hag-Cola ist frei von Alkohol und Coffein. Auch Kinder und empfindliche Personen können es daher bedenkenlich trinken. Die Zubereitung ist denkbar einfach: Das Hag-Cola-Pulver wird nur mit sprudelnd kochendem Wasser übergossen, und schon ist das Heißgetränk fertig! Bei dem Kaltgetränk darauf achten, daß sich das

Pulver nach Übergießen mit kaltem Wasser richtig auflöst. Deshalb gut umrühren und einige Minuten stehen lassen. Hag-Cola ist in jedem Ladengeschäft in Beuteln zu 25 g und Päckchen zu 200 g ohne Marken erhältlich. Richtpreise sind 10 bzw. 80 Pfg. **Kaffee Hag A.G. Bremen, Hag-Cola-Werk**



Auch Jugoslawien spürt den Krieg

Stimmungen und Sorgen um den Winter / Von Raymond Hörhager, Belgrad

Die Folgen des von England provozierten Krieges beginnen sich in Jugoslawien in einer Form bemerkbar zu machen, die für das Wirtschaftsleben mit großen Erschütterungen verbunden ist. Die Sorgen der Bevölkerung sind mit dem Beginn des Winters, der dieses Jahr am ersten Adventssonntag mit Schnee und Kälte seinen Einzug hielt, erheblich gestiegen. Das gilt namentlich für die minderbemittelten Schichten, deren ohnehin schon sehr niedriger Lebensstandard sich seit dem Herbst angesichts der Geldentwertung und der Teuerung erheblich gesenkt hat.

Jüdische Parasiten

Die Erhöhung der Löhne und Gehälter um zehn bis zwanzig Prozent hatte nur die Wirkung eines Tropfens auf einen heißen Stein, denn die Preise sind in einem gleich stärkeren Verhältnis gestiegen. Und sie steigen trotz Preisobergrenzen und Preisverordnungen weiter, nicht nur für die Luxusartikel, sondern auch für lebensnotwendige Waren. Das Schieber- und Spekulationsgeschäft blüht, da man es bisher verächtlich hat, ein Verteilungssystem nach dem Muster anderer Länder aufzustellen. Wer Geldmittel zur Verfügung hat, hamstert; es hat ein Sturm auf die Ware eingeleitet, wie man es hier noch nicht erlebt hat; allerdings ist an dieser Hamsterei nur ein kleiner Prozentsatz der Bevölkerung beteiligt, wobei selbstverständlich an der Spitze die Juden stehen. Es sind von diesen Elementen Lebensmittel, Textil- und Brennstoffmagazine angelegt worden, was naturgemäß unter der ärmlichen Bevölkerung eine große Verbitterung hervorgerufen hat.

Besonders kritisch sind die Verhältnisse bei der kroatischen Bevölkerung, deren Lebensstil zum Teil durch die frühere Angehörigkeit zur alten österreichischen Monarchie bestimmt ist. Dort fehlt die Anpassungsfähigkeit der Serben, die infolgedessen unter der Krise weniger zu leiden haben. Für die Zustände der Lage in Kroatien ist vor allem das Judentum verantwortlich zu machen, gegen dessen Spekulations- und Wucherhandlungen sich die bisherigen Maßnahmen der Behörden als wirkungslos erwiesen haben. Der Mangel einer zentral geleiteten Planwirtschaft, die vor allem die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse berücksichtigen, trägt sich jetzt. Obwohl die Konzentration einer unter staatlicher Kontrolle stehenden Wirtschaft von der Regierung, wie aus einer Rede des Ministerpräsidenten hervorgeht, erkannt worden ist, sind bis jetzt alle Versuche aus verschiedensten Gründen die teilweise in das Reich der Fiktion hinüberzuweisen, in dieser Richtung gescheitert. So ist auch die an sich schon lange fällige Ernennung eines Regierungskommissars für die gesamte Wirtschaft hinausgeschoben worden, wobei es ein offenes Geheimnis ist, daß die Kroaten aus Sorge um ihre Autonomiestellung der wirtschaftlichen Zentralisierung in Belgrad ablehnend gegenüber stehen.

Ein moderner „Dynamalon“

Ueber die Weltwand eines vor kurzem eröffneten Belgrader Großhanses läuft seit Anfang dieses Monats der englische Film „Dynamalon“, dem die Komödie von Bernard Shaw zugrunde liegt. Es ist die Geschichte des kleinen Blumenmädchens, das von einem Sprach- und Dialektforscher aus dem Londoner Slum zu Studiengewinnen herausgeholt und in seinem Hause und Laboratorium in eine große Dame verwandelt wird, die bei einem diplomatischen Empfang die Gesellschaft und sogar die Königin begeistert. Aus dem wissenschaftlichen Versuch eines überspannten Professors der Societät entwickelt sich eine Liebe, die anfangs zu Komplikationen und schließlich doch zu einem happy end führt. In dem Rahmen dieser Handlung zeichnet Shaw mit köstlicher Ironie ein Bild der englischen Gesellschaft.

Der Film ist wahrscheinlich noch vor Kriegsausbruch gedreht worden. Man kann daraus den Schluß ziehen, daß der Glaube an die auf plutokratischen Grundlagen aufgebaute Gesellschaftsordnung bei vielen Engländern schon vor dem 1. September 1939 ins Wanken geraten ist. Der Beifall jedenfalls, den der Film in der britischen Öffentlichkeit hervorgerufen hat, bekräftigt diese Auffassung. Shaws „Dynamalon“ ist in dieser Beziehung durchaus aktuell. Und

so ist es ganz natürlich, daß nach der Beendigung der Vorstellung auch die Gedanken der jugoslawischen Zuschauer sich um das künftige Schicksal Englands bewegen: sie ahnen, daß diese plutokratische Welt morsch geworden ist und vor dem Zusammenbruch steht. Sie ahnen, daß viele Engländer heute selbst nicht mehr daran glauben und daß es für jene Typen, gegen die sich der Spot und die Ironie Shaws richten, im neuen Europa keinen Platz mehr gibt. Diese Birtung im Ausland hat man sicher in London nicht erwartet. Man hat auch wahrscheinlich nicht damit gerechnet, daß durch diesen Film die Zweifel vieler Jugoslawen in die britische Gesellschaftsordnung erheblich verstärkt wurden: Englands Ansehen ist auch in diesem Lande am Verfall, wozu, wenn auch unabsichtlich, die Geschichte des kleinen Blumenmädchens von Bernard Shaw einen Beitrag geleistet hat.

Die sich in Jugoslawien ausbreitenden Engländer benehmen sich aber trotz allem noch so, als ob sich seit früher nichts geändert habe. Der

Aufforderung der britischen Gesandtschaft, das Land zu verlassen, haben nur wenige Folge geleistet. Im Gegenteil: man hat den Eindruck, daß ihre Zahl sich noch vergrößert hat. Was sich in den Stubessalen der Hotelhallen reflektiert oder die Bars frequentiert, sind meistens Briten, für deren Anwesenheit keine geschäftlichen Gründe vorhanden sind, denn seit der deutschen Blockade gibt es praktisch keinen Handel zwischen England und Jugoslawien mehr. Unter diesen Typen befinden sich aus anderen Südbalkanländern ausgewiesene Journalisten, Agenten und Pseudodiplomaten, die nun ihre unterirdische Buharbeit in Jugoslawien fortsetzen.

Zeit dem Ausbruch des italienisch-griechischen Krieges hat sich die Tätigkeit des Intelligence Service, in dessen Dienst auch jugoslawische Staatsangehörige stehen, erheblich verstärkt. In Kragujevac, Belgrad, Solitsje, Titosje und Dubrovnik laufen die Fäden des über das ganze Land gespannten Netzes zusammen; dort werden die Nachrichten und Informationen ge-

sammelt, die dann über verschiedene Wege nach London weitergegeben werden.

Mit dieser Spionagetätigkeit ist gleichzeitig auch ein Ausleben der britischen Kaitation zu beobachten, die z. B. die tollsten Lügen über die Lage an der italienischen Front verbreitet. Unterstützt wird diese Propaganda von den zahlreichen amerikanischen Journalisten. Die Stories, die in der New Yorker Presse unter riesigen Schlagzeilen erscheinen, sind im Grand Hotel Festlich in Titosje oder in einer intimen Hotelbar gebichtet worden. Man lächelt hier darüber, wenn gelegentlich der eine oder andere Bericht über irgendwelche Agenturen in Europa auftaucht. Ueber den tatsächlichen Verlauf des Krieges ist man hier angesichts der wahrheitsgetreuen und genauen Berichterstattung der jugoslawischen Presse gut und richtig informiert: Die britische Propaganda bleibt daher wirkungslos. Auch durch ausgereizte Alarmgerüchte läßt sich die Öffentlichkeit nicht beunruhigen, die sich durchaus bewußt ist, daß die korrekte neutrale Haltung der Regierung den Landesinteressen am besten diene. Man weiß, daß der Widerstand der Griechen auf die Dauer zwecklos ist, daß die Neuordnung des Kontinents, an der auch Jugoslawien teilhaben und mitarbeiten möchte, nicht mehr aufgehalten werden kann.



London unter Als Vergeltung für deutsche Städte...

Deutsch geblieben bis auf den heutigen Tag

Die älteste Umsiedlerin der Südbukowina / Gespräch mit der 104jährigen Bäuerin Turner / Von Kriegsberichterp. Kurbsuhn

H-PK. 11. Dezember.

Man darf nicht mit leeren Händen auf Besuch gehen. Und schon gar nicht, wenn man mit der 104jährigen Bauersfrau Anna Turner aus Gitti in ein Gespräch kommen will. Ich habe ihr kurzweilig ein Huhn mitgenommen und es gewissenhaft geprüft, ob es auch gut sei, als ich es auf dem Markt in Rabauz für 50 Lei erstand. Denn die alte Frau Turner ist in einem Alter, in dem man längst begonnen hat, allen Dingen auf den Grund zu sehen.

Welk wie ein jähriger Apfel

Sie lag im Bett, als ich ihr Zimmer in der Krankenanstalt in Rabauz betrat. Ein braunes, weißgepunktetes Kopftuch umrahmte ihr Gesicht, das nicht größer ist als zwei Männerfüße und weiß wie ein jähriger Apfel. So haben das Alter und das Leben ihr zugefügt. Aber ihre Augen sind durchdringend und

scharf, und sie sieht alles, was um sie her vorgeht. Sie ist sehr freundlich zu den Schwägern, ist aber im übrigen der Meinung, daß Rückfichtnahme eine Sache sei, die einmal aufzuhören habe im Leben, und so kommandiert sie ihre Enkel und Urenkel und auch ihre jüngste Tochter, die 64 Jahre alt ist, wie ein preussischer Feldwebel. Sie kann sehr zornig werden, wenn es um Recht und Unrecht geht.

Ihr Gesicht strahlt sich und ihre Nase wird wie ein Geierschnabel, wenn sie davon erzählt, daß die Juden in Zerech 35 Prozent Zinsen nehmen von einem Christenmenschen und die armen Bauern in der Gegend ausziehen bei lebendigem Leibe. Bitter und unverföhlich urteilt sie über Angehörige fremden Volkstums, mit denen sie zwei Menschenleben lang zusammen leben mußte. Immer hat sie sich ihrer Haut wehren müssen, aber sie und ihre vielen Nachkommen sind deutsch geblieben in jedem Sinne und bis auf den heutigen Tag.

Da zogen sie fort nach Galizien

Um die Osterzeit des Jahres 1837 wurde sie geboren. Den genauen Tag kann sie nicht mehr nennen. Als sie vier Jahre alt war, starb ihre Mutter. Um die Zeit ist es auch gewesen, daß ihr Vater, ein kleiner Kärntner in irgendeinem Dorf Deutsch-Böhmens, sie eines Tages bei der Hand nahm und mit ihr, einem Handwagen, einem Hund und ein paar Hefen fortzog nach Galizien, wo dem Vernehmen nach Mlich und Honig lüchten sollte. In der Gegend von Stara Sol und Dobromil haben sie sich angesiedelt. Bald aber ist die Hungernot gekommen und sie haben Kraut- und Rübenblätter gekocht und gegessen „bis alles krank war.“ Um die 16 Jahre alt ist sie damals gewesen. Eines Tages aber hatte der Vater genug von diesem Lande und er hat sich mit seiner Tochter, wieder auf den Weg gemacht und ist in das Buchenland gezogen, wo der Kaiser Franz Josef Menschen brauchte. Sie haben sich in Komau bei Solta niedergelassen, und es ist ihnen dort gut gegangen, denn der Vater wurde, tüchtig wie er war, Schaffer über eine große Zahl Ochsen. Damals ist das Buchenland noch dichter Wald gewesen und Bären, Wölfe und Luchse haben darin ihr Unwesen getrieben.

Neunzehn Jahre war Anna Turner alt, als sie zum ersten Male heiratete. Sie wohnte mit ihrem Mann in Suczeava und es ging ihnen gut, bis der Mann starb. Er babete im Fluß und wurde davon krank, und als er große Schmerzen hatte, fragte er seine Frau, ob nicht der Arzt kommen solle. Sie aber war dagegen gewesen, und so war er eben gestorben, gedorsam bis in den Tod. — Es fällt noch heute schwer, ihr zu widersprechen.

Ein Kind hat sie von ihrem ersten Mann gehabt. Sie ließ es bei ihrer Schwiegermutter,

denn die Zeiten waren schlecht geworden, und man hat sich alles bitterlich kaufen müssen.“ Sie nahm eine Stellung an, damit sie zu leben hätte. Sie hat sich aber auch in diesen schlechten Zeiten nichts vergeben und ihren kaufmännischen immer wachen Geist dadurch bewiesen, daß sie eines Tages eine kleine Schnapfabrikerei aufmachte.

Aber einmal hat sie auch diesen Handel fahren lassen. Sie hat sich eine Nähmaschine gekauft, um die Leute in den umliegenden Dörfern zu „benähen“. Sie hatte keine Ahnung vom Schneiderhandwerk, als sie damit anfing, aber „sie hat sich die Leute von vorn und hinten angesehen und dann drauslosgehacht“. Eines Tages aber heiratete sie wieder. Diesmal war es der Bruder eines Häftlers, der eines Tages an ihrem Anwesen vorbeikam. Er war vier Jahre jünger als sie, aber sie hat sich gut mit ihm vertragen und elf Kinder mit ihm gehabt. „Den Arzt habe ich nie gebraucht, dafür aber um so öfter die Hebamme“, sagt sie lachend.

Sehr gut hatten sie es nicht

Mit ihrem zweiten Mann ist sie auch nach Gitti gekommen, das im Bezirk Suczeava liegt. Sehr gut können sie es damals auch nicht gehabt haben, denn im „Darlehens-Abstättungs-Büchel“ der Familie steht aus jener Zeit so manche Eintragung auf der Debitseite. Aber es ist immer alles bis auf den letzten Heller bezahlt worden, auch die 1000 Lei, die sie sich von einem Nachbarn borgen mußten, als die Not sehr groß war. „19. Jenner geboren 1000 Lei von Lucie Malat“ ist auf dem Pappumschlag des Buches verzeichnet, denn das war

eine private Sache und ging die Kasse nichts an. Da war es auch kein Wunder, daß zwei Söhne auswanderten, als sie groß waren. Das waren der Andreas und der Franz. Lange Zeit vor dem Kriege sind sie nach Amerika gegangen und die Mutter hat sie seitdem nicht mehr wiedergegesehen.

Geld haben sie oft gefehlt, vor allem der Franz, der in Detroit im State Michigan ein gutgehendes Restaurant betreibt. Geschrieben haben sie selten, aber niemals haben sie ihre Heimat vergessen und der Wunsch, einmal zurückzukehren, ist immer noch geblieben in ihnen. Die Mutter hat auch in keinem Brief vergessen, sie an ihre Heimkehr zu erinnern. Da aber schrieb Franz Turner am 12. März 1928: „Die Kinder sind groß, sie wollen nicht mehr hinaus, und so können wir auch nicht heimkehren.“ Und auch der Andreas, der wohl nie viel Talent zum Geldverdienen gehabt hat, schrieb eines Tages: „Ich habe nur wenige Dollar, und die sind nicht genug, in die Heimat zu fahren. Ich war schon längst zu Hause, aber es ist mir hier nicht gegangen, wie ich gewünscht habe.“ Und da hat denn die alte Frau in Gitti alle Hoffnungen fahren lassen.

Nun liegt sie in einem Zimmer der Krankenanstalt in Rabauz und wartet auf den Lazarstypus. Ober auf den Tod, denn sie weiß nicht, wer schneller sein wird. Vor zwei Tagen ist sie ausgezogen aus ihrem kleinen Haus in Gitti, weil der Führer, von dem sie immer sagt, daß er der Vater aller Deutschen ist auf der Welt, auch sie gerufen habe. Sie ist schon zu alt, um etwas für sich zu verlangen, aber sie möchte noch gern sehen, wo ihre Enkel und Urenkel sich ankleben werden in der Heimat. Angeheim fürchtet sie wohl, daß sie vieles falsch machen könnten, wenn sie sich neu einrichten. Deshalb möchte sie babel sein. Manchmal meint sie aber, daß sie es nicht mehr schaffen werde, denn sie habe es auf der Brust und die Lust sei anders jenseits der Karpaten.

Lebensgefährliche Vollbärte

Gewalttätige britischer Khatibelden in Südafrika

Madrid, 11. Dezember. (SB-Punkt.)

Das Krimineurium gegen britischer Soldaten in Südafrika nimmt mit sinnlosen Verstärkungen und Ueberfällen auf Zivilisten ungehindert seinen Fortgang. Unter anderem wurden einige Eisenbahner, die im Verdacht nationaler Gefinnung standen, von über 40 Soldaten überfallen und mit Seltenengewehrsciden blutig geschlagen. Die Eisenbahner trugen erhebliche Verletzungen davon.

Wer jedoch in Südafrika noch einen Vollbart hat, wie sie dort von Farmern und Bauern meist brutaler Abstammung getragen werden, ist seines Lebens nicht mehr sicher und ständig den Verhaftungen der Smutischen Soldateska ausgesetzt.

Generalstab Truppen im der Oberbefehl marschall von Chien. Die K von Standort bernenenté u

Drei Betrie keus 1. Klaff in Anerkenn um die deut Reichsminister Generaldirekt und Dr. W r verließen. An arbeiter des und Munition Reichsminister ren diese An kurzen Anipr

Japan rail Thaland und sers und des der Geheimung die K und Fran

Brutalst

Bei

Innenminis scher für das der Unterbau genhaltung zu nehmen müß hielten die W Autokratie u Demokratie it „Die Lehre.“ Die wir aus jeben haben, Nachhaber v aber zu streng milden Bedi Wenn ich die zu lenken geb ausgetommen! Respekt noch e Worte hinzu. Methobit eine politischer schloß er mit traten „Amer eine sehr schö

Der Morris Sache gewesen Weg gezeigt, nent von der freien wird. A seinen Worten tratie enthält chills und als trafe weit e nicht; andere; aentschaft der Freundfäbe v Gleichheit hab es sich hierbei von ihren Gn gewährt bleib eit der Dem offensbaren M nungsaufserun „Mutterland brühet hat? wo anders, wo Durchbruch ge lungen wegen Kenkerungen Kopf hatte, f Presse ein Zei safelte von e die so viel gep wief auf die F wief besser sel. Wie es aber der „Demokrati



Werkstätten sind keine „guten Stuben“.

Ob jemand Maler ist, Monteur, Kesselreiniger, entfaltet seine ungewöhnliche Reinigungskraft. Bäcker oder Metzger — immer ist die Arbeits- ohne daß man Seife oder Waschlpuer zu hilfe kleidung stärkster Verschmutzung ausgefetzt nehmen braucht. Auch krustige, eiweißhaltige Aber das fett- und schmierlösende iMi wird Rückstände werden durch iMi beseitigt. Dabei selbst mit den „schwersten Fällen“ fertig. Es schont es die Gewebe und ist sehr sparsam.



312b/40

Bege nach
gleichzeitig
kation zu
Lagen über
verbreitet
a von den
kliffen. Die
Bresse unter
o im Grand
mer intimen
lächelt hier
e oder an-
enturen in
blischen Ver-
geschicht der
Berichterstat-
und richtig
anda bleibt
ausgestreute
lichkeit nicht
ucht ist, daß
Regierung
dient. Man
reichen auf
rdnung des
en teilhaben
aufgehalten



London unter den deutschen Vergeltungsschlägen
Als Vergeltung für die englischen Luftangriffe auf west-
deutsche Städte führte die deutsche Luftwaffe in der Nacht
vom 9. 12. einen Großangriff auf London mit sehr starken
Kräften und in vollständigem Einsatz vom Einbruch der Däm-
erheit bis zum Morgen durch. Von der Wucht dieses
bis her schwersten Angriffs kann man sich eine schwache
Vorstellung machen, wenn man Bilder von früheren An-
griffen sieht. Unser Bild wurde bereits vor längerer Zeit
in London aufgenommen, es erreichte uns jetzt über USA.
Weltbild (M)

Milliarden an Gebäudeschäden durch Luftangriffe

Gewerkschaftshauptling Citrine jammert über den Bombenregen auf England

Stockholm, 11. Dezember.

Einen Einblick in das gewaltige Ausmaß der Schäden, die infolge der deutschen Luftangriffe in England entstanden sind, geben die von Reuters Handelsdienst am Mittwoch veröffentlichten Einzelheiten über das britische Kriegsschädengesetz, das sich auf den Zeitraum „der beiden ersten Kriegsjahre“ bezieht. Danach müssen die Hausbesitzer die Summe von 200 Millionen Pfund „zum Ausgleich der Schäden an Gebäuden und anderem unbeweglichem Eigentum“ aufbringen. Nicht genug damit, wirft die Regierung für den gleichen Zweck 200 Millionen Pfund aus, um den zu erwartenden Schadensansprüchen gerecht werden zu können. Man beziffert also an amtlicher britischer Stelle in nächster Zeit die zu erwartenden Schäden auf 400 Millionen Pfund oder fünf Milliarden Reichsmark.

Daß sich unter den in dieser Riesensumme enthaltenen Gebäuden, trotz der üblichen läppi-
schen Ablehnungsversuche der Londoner Munitionsmacher in der überragenden Mehrzahl Ziele von erheblicher kriegswichtiger Bedeutung befanden, ist von zahllosen Augenzeugen immer wieder bestätigt worden. Nun liegt daselbe Eingeständnis auch von seiten des General-

sekretärs des britischen Gewerkschaftsverbandes, Citrine, vor, der in einer Rede vor Gewerkschaftsvertretern die Lage Englands als sehr ernst darstellt und versichert, daß der Sieg ohne unaufhörliche Hilfe unmöglich wäre. Der englische Gewerkschaftshauptling jammerte in seinem bewegten Hilferuf in den höchsten Tönen über den „Bombenregen auf England“, um hinzuzufügen, daß niemand behaupten könne, daß keine britischen Fabriken dabei getroffen würden. (1) Ferner schilderte er rührselig die Schwierigkeiten der Bevölkerung, die ständig von Bomben gejagt werde und immer zu wenig Schlaf habe und dennoch versuche, die industrielle Produktion aufrechtzuerhalten. Dabei vermahnte er natürlich bößlich zu erwägen, daß es Churchill war, der die wahnsinnige Idee der nächtlichen Bombenangriffe auf die deutschen Vernetzungsanlagen mit ihren verheerenden Folgen für die Bevölkerung seines Landes trug.

Neben diesen für England immer fühlbarer werdenden Wirkungen der deutschen Luftangriffe ist es die deutsche Gegenblockade, die den britischen Kriegsverbrechern stetige Sorge macht. Unter der Ueberchrift: „Die größte Gefahr“ schreibt „News Chronicle“ u. a.: Der Ernst der Gefahr der Gegenblockade durch U-Boote und Bomber werde in Großbritannien voll erkannt. Der jetzige Adelshag an der

Tonnage und an den von ihr beförderten Zufuhren sei derart, daß es so nicht weitergehen dürfe. Daß die Gegenblockade gebremst wird, sei für die Sicherheit Englands unbedingt notwendig, und je mehr Maschinen und Personal dafür eingesetzt würden, umso besser.

Zogar der erlaubten Verfalltheit des britischen Oberhauses scheint dieses tödliche Problem immerhin schon aufgefallen zu sein, denn Lord Strabolia lenkte die Aufmerksamkeit der Mitglieder auf die kürzlichen Verluste der Handelsflotte und forderte „energische Maßnahmen“ für die Vernehmung der Handelschiffe und ihren Schutz durch Kriegsschiffe. Die Lage sei „noch nicht verzweifelt“. Es sei jedoch trotzdem eine ernste Situation. Auch der für die Regierung antwortende Lord Templemore mußte zugeben, daß niemand die „sehr ernstlichen Verluste an Schiffen seit dem Zusammenbruch Frankreichs“ leugnen könne. Trotzdem glaube der edle Lord, natürlich noch einige Strohhalme zu finden, an die sich seine Hoffnung trampfhaft anzuklammern suchte. Die ganze jämmerliche Hilflosigkeit der plutokratischen Kriegsverbrecher spiegelt sich in dem geradezu wüsten Schlußsatz des Lords: „Ohne besonders zu streben zu sein, oder den Ernst der Lage leugnen zu wollen, glaube ich, daß wir uns selbst gratulieren können, daß die Dinge nicht noch schlechter sind“ (1). Churchill und seine Trabanten mögen versichert sein, daß sich weder die deutschen Luftangriffe noch die deutsche Gegenblockade „bremsen“ lassen. Die Lage wird — darauf kann sich auch Lord Templemore verlassen — für England immer schlechter werden. Die deutsche Wehrmacht wird ihre Schläge in ständig wachsender Stärke fortsetzen, bis die verrottete Welt der Plutokratie in Scherben liegt.

In Kürze

Generalfeldmarschall v. Brauchitsch bei den Truppen im Osten. Seit einigen Tagen willt der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, bei den Truppen im Osten. Die Reise führt zu einer großen Zahl von Standorten im Bereich des Generalgouvernements und Ostpreußen.

Drei Betriebsführer mit dem Kriegsverdienstkreuz I. Klasse ausgezeichnet. Der Führer hat in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die deutsche Rüstung auf Vorschlag des Reichsministers Dr. Tobi den Betriebsführern, Generaldirektor Dr. Vorbet, Dr. Kehler und Dr. Witz das Kriegsverdienstkreuz I. Kl. verliehen. Am Tage des Empfanges der Mitarbeiter des Reichsministers für Bewaffung und Munition durch den Führer überreichte Reichsminister Dr. Tobi den anwesenden Herren diese Auszeichnung. Er würdigte in einer kurzen Ansprache ihre Leistungen.

Japan ratifiziert Freundschaftsverträge mit Thailand und Iran. In Anwesenheit des Kaisers und des gesamten Kabinetts ratifizierte der Geheim Staatsrat in seiner heutigen Sitzung die Freundschaftsverträge mit Thailand und Iran.

Wieder Anschläge auf irische Häfen

U-Boot-Gefahr ernst / Geleitzugsystem versagt / Abwehr erst später wirksam

hw. Stockholm, 11. Dez. (Eig. Ber.)

Im Rahmen der am Dienstag abgeschlossenen Geheimdebatte des Unterhauses über U-Boot- und Schiffsraumkrieg will die englische Regierung, schwedischen Meldungen aus London zufolge, gewisse Mitteilungen gemacht haben, die aus strategischen Gründen dem Feind nicht zur Kenntnis gebracht werden dürfen. Die Stockholmer Zeitung „Nya Dagbladet“ meldet in einem eigenen Telegamm aus London, daß eine neue Aufforderung an Irland auf Verpachtung von Kriegsbasen im Werden sei. Anscheinend hängen diese Nachrichten mit der Unterhausdebatte und der hierbei von Churchill erörterten „strategischen Mitteilungen“ zusammen. Die schwedische Meldung sagt weiter, daß England jetzt „wirkliche Kraftanstrengungen“ gegen den U-Boot-Krieg unternehmen wolle, was bekanntlich schon oft — ohne Erfolg — angekündigt wurde.

Eine kurze Debatte über die U-Boot-Gefahr gab es am Mittwoch auch im Oberhaus. Der Labour-Partei-ler Lord Strabolia forderte die englische Regierung auf, schnellstens über alle Schiffsverluste zu berichten. Er erklärte, daß

allzu viel Aufmerksamkeit auf die Vorgänge des Luftkriegs verwendet werde und nicht genug auf den Seekrieg. Die Lage sei wohl nicht verzweifelt, da das Land genug Vorräte besitze, aber sie sei ernst. Eine vollkommene Revision des Geleitzugsystems sei notwendig. Die Regierung müsse die gleiche Sorge auf den Schiffsbau verwenden wie auf die Flugzeugproduktion. Auch neutrale Schiffe müßten in immer größerem Maße gedortet werden. Aller unnötige Import müsse unbedingt aufhören. Im Namen der Regierung gab Lord Templemore eine wie üblich beschönigend gehaltene Erklärung ab. Er berief sich darauf, daß die Schiffsverluste im November — er meint: die schöngefärbten Admiralsitätsmitteilungen über die angeblichen Verluste — geringer seien als im Oktober. Mittel zur weiteren Vermeidung von Verlusten seien eingeleitet, könnten aber nicht sofortige Wirkungen erzielen. (1) Er versicherte, daß Flotte und Luftwaffe die Bedrohung der englischen Seefahrt unterdrücken würden. Das englische Marineministerium hat am Mittwoch einen Aufruf an alle pensionierten Seemannsmitglieder gerichtet, sich zur Verfügung zu stellen.

Csaky in Belgrad eingetroffen

DNB Belgrad, 11. Dezember.

Der ungarische Außenminister Graf Csaky traf Mittwoch vormittag mit seiner Begleitung zu einem zweitägigen Staatsbesuch in der jugoslawischen Hauptstadt ein. Zur Begrüßung hatte sich u. a. auch Außenminister Cincar-Markowitsch auf dem Bahnhof eingestellt. Ferner sah man den deutschen Gesandten von Herren und den italienischen Gesandten Mamelle. Die Hauptstraßen der Stadt waren mit jugoslawischen und ungarischen Fahnen geschmückt.

Italiens Verlustliste

3 655 Gefallene seit Kriegsbeginn

h. n. Rom, 11. Dez. (Eig. Meld.)

Eine italienische amtliche Verlautbarung gibt die Gesamtverluste der italienischen Wehrmacht seit Kriegseintritt am 10. Juni bis einschließlich 30. November mit 3 655 Gefallenen, 7 538 Verwundeten und 2 885 Verschoßenen an. Die albanischen Truppen verloren 14 Gefallene, 43 Verwundete und 20 Verschoßene. Unter den farbigen Streitkräften wurden 862 Tote, 2 474 Verwundete und 1 333 Verschoßene gezählt.

Generalfeldmarschall von Rundstedt 65 Jahre

Berlin, 11. Dez. (SB-Funk.)

Eine der bekanntesten Persönlichkeiten unter den führenden Männern der deutschen Wehrmacht, Generalfeldmarschall Gerd von Rundstedt, begeht am 12. Dezember 1940 seinen 65. Geburtstag.

Generalfeldmarschall von Rundstedt ist aus dem Jnt.-Reg. 83 in Kassel hervor gegangen, wo er 1892 seine erfolgreiche Soldatenlaufbahn begann. Nach dem Besuch der Kriegsakademie wurde er 1909 in den Generalstab versetzt, dem er auch während des ganzen Weltkrieges in wichtigen Stellungen angehörte. Nachdem er im Reichsheer die 2. Kavalleriedivision und die 3. Division geführt hatte, stand er von 1932 bis 1938 als Oberbefehlshaber an der Spitze der Heeresgruppe I in Berlin. Nach der Befegung des Sudetenlandes im Herbst 1938 schied er als Generaloberst aus dem aktiven Dienst aus und wurde vom Führer in Anerkennung seiner Verdienste um den Aufbau des neuen Heeres zum Chef des Inf.-Reg. 18 ernannt.

Bei Beginn des Krieges übernahm Generaloberst von Rundstedt gegen Polen den Befehl über die Heeresgruppe Süd. Während im Süden die polnischen Kräfte im Raum Krakau-Lemberg zerschlagen wurden, drang die Masse der Heeresgruppe Rundstedt unanhaltsam vor und vernichtete die polnische Hauptarmee in der 10-tägigen Umlfassungsschlacht an der Bzura. Die Einnahme von Warschau krönte den raschen Siegeszug in Polen, für den der Generaloberst mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde.

Im Westen befehligte Generaloberst von Rundstedt die Heeresgruppe A, die in der Mitte der deutschen Heeresfront stand und zweimal eine starke und besetzte Feindfront zu durchbrechen hatte. Bereits am 13. Mai wurde die Maas von der Heeresgruppe Rundstedt bezwungen und kurze Zeit darauf auch die Maginot-Linie in breiter Front durchbrochen. Der Vorstoß an die Kanalfront vollendete die Umlfassung des in Flandern und im Artois stehenden Feindes. In der Offensive gegen Frankreich begann Generaloberst von Rundstedt den Vormarsch am 2. Juni. Seine Heeresgruppe durchstieß die Stellungen der Westfrontzone an der Aisne und Marne und machte den Panzern den Weg frei zum Vernichtungstoß in den Rücken der Maginotlinie. So hat Generalfeldmarschall von Rundstedt, den der Führer in der Reichstagsführung vom 19. Juli zu dieser höchsten militärischen Würde erhob, in Ost und West entscheidenden Anteil an der raschen Niederwerfung unserer Feinde genommen.

Wie herr Morriison regieren möchte

Brutalster Terror zur Sicherung der Herrschaft des Geldes / Panische Angst der Plutokraten vor dem Beispiel des Führers

Berlin, 11. Dezember. (SB-Funk.)

Innenminister Morrison, Churchills Einheitsführer für das britische Volk, hat Dienstag in der Unterhausdebatte zur Frage der Gefangenhaltung der britischen Faschisten Stellung nehmen müssen. Seine wenigen Sätze enthielten die wahre und brutale Frage, die die Plutokraten unter dem Deckmantel angeblicher Demokratie stets zu verdecken versucht haben. „Die Lehre“, so sagt Herr Morrison wörtlich, „die wir aus dem nationalsozialistischen Deutschland zu ziehen haben, ist die, daß die republikanischen Nachbarn von damals zu nachsichtig, nicht aber zu streng waren. Hitler wurde unter sehr milden Bedingungen ins Gefängnis gesetzt. Wenn ich die deutsche Regierung zu jener Zeit zu lenken gehabt hätte, wäre er niemals herausgekommen!“ Herr Morrison fügte diesem Rezept noch einige weitere unmißverständliche Worte hinzu über die englische demokratische Methode einer bequemen Beseitigung innenpolitischer Gegner. Mit unterdrückter Wut schloß er mit einem für die britischen Plutokraten „schmerzzerfüllten“ Ausruf: „Das wäre eine sehr schöne Sache für die Welt gewesen!“

Herr Morrison weiß, warum dies eine schöne Sache gewesen wäre, denn der Führer hat den Weg gezeigt, der Deutschland und den Kontinent von der Geißel britischer Drogen befreit wird. Herr Morrison hat aber auch mit seinen Worten das wahre Gesicht der Demokratie enthüllt. Als gelehriger Schüler Churchills und als prominenter Mitglied der Plutokratie weiß er, daß das Wort „Demokratie“ nichts anderes als eine Tarnung für die Herrschaft der Plutokratie ist. Ihre geheiligten Grundzüge von angeblicher Freiheit und Gleichheit haben nur so lange Gültigkeit, als es sich hierbei um eine Freiheit und Gleichheit von ihren Gnaden handelt und ihre Vorteile gewahrt bleiben. Wo bleibt denn diese Freiheit der Demokratie bei dem von Morrison offenbarten Rezept? Wo bleibt jene freie Meinungsäußerung, mit der man sich gerade im „Muttersland der Demokratie“ immer so gebrüstet hat? Wenn man in Deutschland oder wo anders, wo eine wahre Volksherrschaft zum Durchbruch gekommen ist, irgendeinen Judenjungen wegen seiner frechen und impertinenten Äußerungen nachdrücklich auf die Finger geklopft hatte, stimmte als erstes die englische Presse ein Jeter- und Mordis-Geschrei an und laselte von einem angeblichen Mordford für die so viel gepriesene Freiheit, und man schlug sich auf die Brust, weil in England alles so viel besser sei.

Wo es aber in Wahrheit um diese Freiheit der Demokratie bestellt ist, hat uns Herr Mor-

riison an einem weiteren Beispiel illustriert. Sein System und seine Methode lauten: In die Gefängniszelle mit jedem Gegner, wo er mundtot gemacht oder völlig beseitigt werden kann. Für die Plutokraten kommt es nicht darauf an, wieviel Blut vergossen wird, für sie gilt es unter dem Deckmantel für Freiheit und Demokratie die Herrschaft des Geldes zu sichern, sie wissen selbst, daß die Demokratie nur eine Phrase ist, daß in Wahrheit eine hauchdünne Schicht der „Fürsten des Geldes“ regiert, daß drei Prozent dieses Volkes über mehr als drei Viertel des gesamten Volksvermögens verfügen und ihre Macht brutal ausüben. Sie wissen aber auch, welche ein Ap-

druck mit dem Gedanken an eine wirkliche Demokratie für sie verbunden ist, in der ein Mann des Volkes einmal die wahre Mehrheit zusammenschaffen und einigen könnte. So erfüllt gerade das Beispiel des Führers die englischen Plutokraten mit panischer Angst. Nur durch das System „Morrison“ das plutokratische System, läßt sich die brutale Gewaltherrschaft und Anarchiefürst, die sich hinter dem Wort Demokratie verbirgt, weiterführen.

Herr Morrison hat die Maske der britischen Demokratie gelöst. Das englische Volk und die Welt mögen an diesem einen Beispiel erneut erkennen, wie weit es mit den demokratischen Prinzipien in Wahrheit ist.

General Malettis Tod in der Wüste

Englische Störungsversuche / Waffengeführte Grazianis

h. n. Rom, 11. Dez. (Eig. Meld.)

Die wehlagpöttische Armee des englischen Oberkommandierenden für den Nahen Osten, General Wavell, hat mit dem Beginn dieser Woche unter Einsatz harter Kräfte — anscheinend im Gebiet der Taisa-Rippen bis zur Wasserfelle von Kradi, mehr als 30 Kilometer südlich von dem vortagesobenen italienischen Stützpunkt Sidi el Barani — eine Offensive versucht, die augenscheinlich den Charakter eines Störungsmanövers trägt. Die im Riemandland der Senaga-Wüste befindlichen italienischen Einheiten, die mit dem libyschen Bataillon die Vorpostenstellungen besetzten, wurden angesichts der zahlenmäßigen Uebermacht der englischen Divisionen zumal auch an motorisierten Mitteln aus Sidi el Barani zurückgenommen.

Montag und Dienstag fanden im Zeichen erbitterter Kämpfe, in die schließlich die im italienischen Wehrmachtsbericht bereits gemeldeten italienischen Divisionen 3. Januar und 1. libysche Division eingriffen und in deren Verlauf die italienischen Aliezer den englischen Panzern schwere Verluste beibrachten.

Die Engländer stehen auf in Wüstenkämpfen bewährte italienische Truppen, die unter Führung des in der Geschichte der italienischen Kolonialkriege mehrfach ausgezeichneten General Maletti standen. Sein Tod vor dem Feind bezaubt Italien eines hervorragenden Kolonialoffiziers, mit dem Marsiall Graziani zusammen die Eroberung der Aufra-Oase gegen die Tenuis durchführte, an der Südfreit in Libyen kämpfte und zu Beginn der italienischen

Offensive, die zur Eroberung Sollums und Sidi el Baranis führte, wichtige operative Aufgaben durchführte.

Italienischer Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 11. Dezember.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Morgenrauschen des 9. Dezember griffen englische Panzerdivisionen unsere von Verbänden libyscher Truppen besetzten Stellungen südlich von Sidi Barani an. Diese Truppen haben zunächst heldenhaften Widerstand geleistet, wurden aber nach einigen Stunden überwältigt und zogen sich auf Sidi Barani zurück. Während des 9. Dezember und am ersten Tage fanden zwischen den feindlichen und unseren Truppen Kämpfe von einer außerordentlichen Heftigkeit statt. Die Schwarzhemden- und die 1. libysche Division haben Angriffe abgewehrt und brachten dem Feinde überaus schwere Verluste bei. In dem Gebiet dauern erbitterte Kämpfe an. In einem dieser Kämpfe fiel an der Spitze unserer libyschen Bataillone General Maletti. Unsere Luftwaffe überflog während all dieser Kämpfe das Schlachtfeld und warf dabei Bomben auf die feindlichen Panzerformationen ab, die außerdem mit Maschinengewehrfeuer bestrichen wurden.

Am der griechischen Front ist der Tag ohne bemerkenswerte Aktionen verlaufen.

Ich verberge mein Gesicht

Was einem in der Vorweihnachtszeit nicht alles passieren kann! — Stehe ich da unläufig in der Breiten Straße vor einem Spielwarengeschäft und überlege, was ich für meine Netze noch kaufen sollte. Plötzlich sehe ich, wie ein elegant recht nett aussehender und unauffällig gekleideter Herr neben mir mich ganz plötzlich mustert. Na, er stiert mir geradezu ins Gesicht. Ein Blick in die Spielwarenscheibe sagt mir, daß ich keinen Blick auf der Nase habe; also, was fällt dem Menschen an mir auf? Umbrüt drehe ich mich um und gehe die Straße weiter.

Es ist unglücklich — der Mann geht mir nach? Was will er denn eigentlich? Ueber das Nachtheater bin ich nun doch schon hinaus! Und ich spreche er mich sofort an: „Verzeihen Sie, aber...“ Ich will nicht verzeihen und nicht hören. Ich finde es unerhört, daß man am helllichten Tag und im Herzen der Stadt so belästigt werden kann. Am Kaufschrill bleibe ich um die Ecke am Paradeplatz. Und der Kerl hält Tempo, immer dicht hinter mir! Was hat er da? Seine Frau braucht einen neuen Hut? Um mir das zu lassen, laßt er mich fort bis zum Passierturm? Der arme ist ja achillesgefährlich! Na ist denn ein Schupo?

Und wie ich mich so nach einem Schupo umsehe, ist der Mann heran und spricht, etwas atemlos: „Aber bitte, lauten Sie doch nicht so! Ich will doch nichts Schlimmes. Es ist nur — meine Frau soll doch einen neuen Hut in Betracht haben. Und weil ich sie überraschen will, kann ich sie doch nicht zum Einkauf mitnehmen. Und vor dem Spielwarengeschäft habe ich bemerkt, daß Sie meiner Frau ähnlich sehen und...“

„Nein bömmert's bei mir. Ich muß so lachen, daß sich die Brust überhebend nach mir umsehe. Da wollen Sie mich wohl bitten, ich soll mit Ihnen einen Hut anschauen gehen, nicht? —“ „Ja“ antwortet er verlegen. Sie sollen mir feuersagen Ihr Gesicht brennen. Nicht wahr — Sie sagen nicht nein? Ich möchte meiner Frau doch so gerne eine Freude machen!“

Könnte ich denn nein sagen, ansonsten dieser ebendämlichen Liebe? Natürlich habe ich zu diesem ebenen Zwecke mein Gesicht verbergt — hoffentlich steht ihr der Hut gut, der Frau dieses „Nachtheaters“!

Was einem heute, in der Vorweihnachtszeit, nicht alles passieren kann! — Trix.

Die großen Sorgen der kleinen Leute

In der Bastelwerkstatt unserer Kinder / Das gibt Ueberraschungen für die Eltern

Die großen Leute meinen, nur sie hätten Weihnachtsorgen. Weit gefehlt. Unsere Jüngsten haben es eigentlich viel schwerer, wenn sie mit dem Weihnachtsmann sprechen. Die Großen machen es sich ja oft so leicht: mit einem gefüllten Geldbeutel haben sie viele Möglichkeiten, etwas „Passendes“ zu finden. Es ist zwar auch ein Geschenk, aber kann es jemals Joviel Freude auslösen, wie eine selbstverfertigte Gabe? Was in langen Stunden mit viel Fleiß und Liebe entstanden ist, hat stets etwas Persönliches, selbst wenn der materielle Wert gering ist.

Tun wir einmal einen Blick in die Bastelwerkstatt unserer kleinen Leute. Hier wird mit ganz bescheidenen Mitteln eine Ueberraschung für Mutter, Vater oder die Geschwister vorbereitet. „Tante, wird das so richtig?“ Ein von Eifer glühendes Bubengesticht fragt fragend von seiner Sägearbeit auf. Eine Sekunde später ruft schon wieder durch das Hämmern und Sägen die Stimme eines Mädchels, das ebenfalls eifrig bei der Arbeit ist.

Es ist keine leichte Aufgabe, einige Dutzend solcher Pappelfiguren zu beaufsichtigen, die hier ebenso wie in etwa 40 anderen Kindergruppen der Mannheimer NS-Frauenenschaft zusammenkommen. Doch die „Tanten“ verstehen, mit den Kindern umzugehen, ja sie werden sogar mit richtigen kleinen Laubbüben fertig, die sich nicht mit den anderen vertrauen wollen. Die 6- bis 10jährigen sind in diesen Kindergruppen zusammengefaßt, und erfahrene Frauen, die bereits einen Kurs im Basteln in der Mütterkurse mitgemacht haben, überwachen und lehren die Kinder, wie sie mit Laubsäge und Farbe niedliche Sachen für ihre Eltern anfertigen können. Andere Tanten und Mütter sind eifrig dabei, eine kleine Weihnachtsfeier einzurichten, die sich die Tante ausgedacht hat.

Da gibt es goldene und silberne Sterne zu bemalen, und es geschieht mit solchem Aufwand an Eifer und Farbe, daß zum Schluss sowohl die Sterne, als auch die Kalen- und Fingerringe schön und dauerhaft bronziert

sind. Selber ist aber die Raumfrage sehr dringlich, denn die Kinder kommen eifrig und in wachsender Zahl zu den Nachmittagen. Die Mädchen sind in der Schule, wie schon es am letzten Mittwoch in der Kindergruppe war, und was sie Neues erarbeitet haben. Da wollen natürlich die anderen auch mitgehen, und so sehr sich die Kindergruppenleiterinnen über die wachsende Zahl freuen, es geht manchmal schon sehr eng her in den zur Verfügung stehenden Räumen. Wir dürfen dieses Arbeitsgebiet der Frauenenschaft nicht unterschätzen: in der Kindergruppe wird der Junge und das Mädchen erlebnismäßig zu all den Aufgaben herangeführt, die eine nationalsozialistische Jugend zu erfüllen hat und später im Pimpfen- und Jungmädchendienst fortgesetzt wird.

Erstaunlich zu sehen, wie sich die verschiedenen Begabungen bereits bei den Kleinen erkennen läßt. Da gibt es, genau wie bei den Erwachsenen, Schnelle und Langsame, solche, die bedächtig und peinlich genau sägen und pinseln, andere, die ihren krummen, hakigen Sägeschnitt mühelos mit der Raspel ausgleichen müssen. Die Tante hat hier Gelegenheit, zur Genauigkeit und Sorgfalt zu erziehen, die Freude am eidegen Werk zu wecken und auch einen gesunden Wettstreit zwischen den einzelnen anzufachen. So mancher kleine Mann, der zu Hause weder mit auten Worten noch mit Miß oder Strafe dazu zu bewegen ist sich zu beschäftigen, aber auch nur Mühseligkeiten, ist hier mauseinstimmig bei der Arbeit und möchte noch gar nicht nach Hause, wenn es dunkel. Allerdings sind auch richtige „Räuber“ darunter, bei denen die Erziehung noch manches „Loch“ gelassen hat.

Einige der kleinen Baumeister haben und bereitwillig ihre Arbeiten gezeigt, andere werden haben sie angänglich versteckt. „Ja, daß du denn deiner Mama schon gezeigt, was du für sie machst?“ — „Nein, ich zeige es erst an Weihnachten, wenn es fertig ist.“ Andere sind nicht so standhaft, sie versuchen, heimlich ihre Arbeit im Kofferchen für das Vesperbrot mitzuführen. Aber die Tante kennt ihre Pappentweier, und verschließt die Dinge rechtzeitig. Im Schrank liegen einträchtig beieinander Kalenderblätter, Schneidbretchen und Schälblechbretchen, bunte Servietten, Tischen für die Lebensmittelfarten, Mappchen und Weihnachtsmisch.

Wieviel Freude werden die Eltern erleben, wenn die Kleinen ihre Geschenke unter dem Baum legen.

Volksgenossen und Volksgenossinnen im Kreis Mannheim

Neben dem Gabentisch für die Familie wollen wir auch unseren Soldaten eine Freude bereiten.

Es geht deshalb an alle die Bitte: „Gib auch du ein Buch, eine Schallplatte als Weihnachtsgeschenk für unsere Soldaten.“

Sehe in deinem Bücherstapel nach und du wirst bestimmt etwas Passendes finden. Dort liegen Bücher, die unseren Soldaten, die in den besetzten Gebieten oder in einsamer Platzierung auf der Wacht liegen, Unterhaltung und Anregung geben können. Hilf mit, die von den Politischen Leitern der NS-Frauenenschaft, den Gliederungen durchzuführende Sammlung zu einem vollen Erfolg und zu einer großen Freude zu erheben. Prüfe deinen Bestand eingehend daraufhin. Auch alte Schallplatten sind für uns wertvoll. Habe keine großen Bedenken, daß vielleicht du selbst diese oder jene Schallplatte noch einmal auflegen könntest. Es kommt ja meist doch nicht mehr dazu.

In der Zeit vom 14. d. M. ab wird ein Beauftragter der Ortsgruppe die Spende abholen. Sorge dafür, daß er bei dir nicht umsonst verspricht.

Denke daran, daß wir alle mit diesen Spenden helfen, Freude bereiten, nicht nur denen, die wir persönlich kennen, sondern auch allen denen, die für uns draußen die Wacht halten.

Heil Hitler!
Schneider, Kreisleiter.

Neuer englischer Schurkenstreich

Wieder ein deutsches Kinderheim bombardiert

In der Nacht zum Mittwoch warfen englische Flieger über einer süddeutschen Stadt mehrere Spreng- und Brandbomben ab, die jedoch auf Sportplätze und sonstiges freies Gelände fielen und demzufolge keinen Schaden anrichteten. Lediglich eine Sprengbombe traf ein dreißigjähriges Kind und eine, dessen beide oberen Stockwerke schwer beschädigt wurden. Doch auch in diesem Falle gab es glücklicherweise keinen Personenschaden, da die 84 dort untergebrachten Kinder von ihren 20 Pflegerpersonen beim Fliegeralarm sofort in den Luftschutzraum gebracht worden waren.

Das ist wieder ein echt britisches Heldentat! Militärische Ziele wagt die RAF nicht anzugreifen, um sich durch das starke Abwehrfeuer unserer Flak nicht zu gefährden, dafür sind Krankenhäuser, Wohnblöcke und Kulturstätten um so beliebtere Ziele der „königlichen“ Luftwaffe. Daß sie in diesem Falle keine Menschenleben vernichten konnte, lag sicherlich nicht in ihrer Absicht, sondern ist lediglich dem Umstand zu verdanken, daß das unsichtbare Wehrpersonal im Augenblick der Gefahr ihre Schützlinge sofort in Sicherheit brachte. Dieses vorbildliche Verhalten kann jedoch keineswegs die gerechte Empörung der Eltern der gefährdeten Kinder, auf deren Leben es abgesehen war, und darüber hinaus die Erbitterung des ganzen deutschen Volkes über diesen neuen britischen Schurkenstreich abschwächen. Dieser rechtserregend nur auf unsere Vergeltungsangriffe auf England. Die britischen Kindermörder haben aufs neue bewiesen, daß sie nicht auf andere Weise in ihre Schranken zurückzuweisen sind. Und diese Verhöhnung wird ihnen jetzt vor den Augen der ganzen Welt zuteil, die sich darauf verlassen kann, daß die Gegenschläge der deutschen Luftwaffe das englische Blutkonto bis auf den letzten Pfosten ausgleichen wird.

greifen, um sich durch das starke Abwehrfeuer unserer Flak nicht zu gefährden, dafür sind Krankenhäuser, Wohnblöcke und Kulturstätten um so beliebtere Ziele der „königlichen“ Luftwaffe. Daß sie in diesem Falle keine Menschenleben vernichten konnte, lag sicherlich nicht in ihrer Absicht, sondern ist lediglich dem Umstand zu verdanken, daß das unsichtbare Wehrpersonal im Augenblick der Gefahr ihre Schützlinge sofort in Sicherheit brachte. Dieses vorbildliche Verhalten kann jedoch keineswegs die gerechte Empörung der Eltern der gefährdeten Kinder, auf deren Leben es abgesehen war, und darüber hinaus die Erbitterung des ganzen deutschen Volkes über diesen neuen britischen Schurkenstreich abschwächen. Dieser rechtserregend nur auf unsere Vergeltungsangriffe auf England. Die britischen Kindermörder haben aufs neue bewiesen, daß sie nicht auf andere Weise in ihre Schranken zurückzuweisen sind. Und diese Verhöhnung wird ihnen jetzt vor den Augen der ganzen Welt zuteil, die sich darauf verlassen kann, daß die Gegenschläge der deutschen Luftwaffe das englische Blutkonto bis auf den letzten Pfosten ausgleichen wird.

Feldpostbriefe und Feldpostpäckchen

Die Deutsche Reichspost hat kürzlich das Höchstgewicht für private Feldpostbriefe auf 100 Gramm festgesetzt und für private Feldpostsendungen, die schwerer als 100 Gramm sind, bestimmt, daß sie als Feldpostpäckchen gelten und als solche bis zum Gewicht von 250 Gramm gebührenfrei befördert werden. Damit nach dieser Neuweisung die Gewichtsgrenze zwischen Feldpostbriefen und Feldpostpäckchen die Behrmanngrenze von 275 Gramm überschreitet, werden ab dem 1. d. M. die Feldpostpäckchen als Feldpostbriefe behandelt. Die Beförderung von Feldpostpäckchen ist nicht schlechter gestellt werden als nach den früheren Bestimmungen, werden jetzt Feldpostpäckchen bis zum Gewicht von 275 Gramm gebührenfrei befördert. Erli von über 275 Gramm wird die Gebühr von 20 Rpf. erhoben.

Eine „ideale“ Ehe — vorerst unterbrochen

Zwei Jahre drei Monate Zuchthaus für erschwerte Kuppelrei

Eine ungewöhnliche „Großzügigkeit“ gegenüber seiner Ehefrau bewies der 36 Jahre alte Jakob Stark aus Petersdal bei Heidelberg. Eifersucht war seinem Herzen fremd. Allerdings lag Arbeit auch außerhalb seiner Willensrichtung. Die Frau hatte Jahre hindurch einen Hausfreund und machte keinen Hehl daraus. Brauchte sie auch nicht, wo der Gatte so nachsichtig war. Er lebte sogar sehr freundschaftlich mit dem Eindringling, erkundete sich unentwegt nach seinem Wohlbefinden und wollte den beiden Liebesleuten keinesfalls im Wege sein. Als sich der Hausfreund zurückgezogen hatte, befand die Frau Interesse an anderen Männern. Da war der Gemahl auch kein Spielberberber, im Gegenteil. Er ging mit ihr im Scharlesheimer Wald spazieren, in den Abendstunden natürlich; fand sich ein Opfer, dann jag er sich die Zeit jurid. Nachher führte er die Holze wieder getreulich nach Hause, nicht ohne dann und wann einen Theaterbesuch loszulassen. Er brauchte das für ein glänzendes Bild. Zu Hause warteten sieben Kinder auf die Eltern, zumeist ganz kleine.

Die Frau machte in der Verhandlung vom Recht der Jugendverweigerung keinen Ge-



Der Wunschbrief

In Kinderherzen erwachen heute wieder die Wünsche, die man zu den Weihnachtsmännern zu stellen hat. Es ist also schon am besten, wenn diese zahlreichen Wunschzettel und Anträge schriftlich festgelegt werden, damit die Bestellungen auch noch rechtzeitig bei den Weihnachtsmännern ankommen. Die kleine Krista ist oben dabei, ihren Wunschbrief abzuschließen. (Schul-Bilderdienst-M.)

Opfer schufen Großdeutschland, Durch Opfer wird es ewig sein. EUER OPFER FÜR DAS KRIEGS-WHW

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Vom Nationaltheater. Wegen Erkrankung im Personal wird morgen, Freitag, im Nationaltheater für „Othello“ Leifings Lustspiel „Minna von Barnhelm“ gegeben. — Am Sonntag, 15. Dezember, findet nachmittags im Nationaltheater die Erstaufführung des diesjährigen Weihnachtsmärchens „Die Gänsehirtin am Brunnen“ von Trude Webe statt. Die Musik zu dem Märchen, dem das gleichnamige Märchen der Brüder Grimm zugrunde liegt, schrieb der einheimische Komponist Friedrich Weiser.

Vom Planetarium. Am Donnerstag, 12. Dezember, findet der 3. Vortrag der Reihe „Die Vitamine“ statt. Professor Dr. R. Feurlein spricht über die Vitamine der Gruppe B und die durch ihr Fehlen verursachten Krankheiten. Der Vortrag wird durch zahlreiche Lichtbilder erläutert.

Die liegenden Händler haben sich wieder in den Straßen der Innenstadt während der Hauptverkehrszeiten niedergelassen. Lametta, Baumzweige und kleine Spielwaren locken Schaulustige an. Die Stände vervollständigen das vorweihnachtliche Bild, das uns seit Jahren vertraut ist.

Weihnachtsbäume werden geschmückt. Vor einigen Tagen haben wir in unserer Stadtchronik auf den Weihnachtsbaum vor der Markhofstraße hingewiesen, der durch seinen reichen Lamettaschmuck vor allen anderen aufgestellten Bäumen besaß. Nunmehr sind auch die Weihnachtsbäume an der Redarbrücke vor U 1, auf dem Roßplatz und an anderen verkehrsreichen Punkten der Stadt mit reichem Lamettaschmuck versehen worden. Wenn schon die Lichter fehlen, so kann sich leicht das Auge wenigstens bei Tage an dem weihnachtlichen Glanz erfreuen.

Die Wisamratte, von deren Erlegung auf der Friesenheimer Insel wir gestern berichteten, war, wie sich inzwischen herausstellte, keine Wisamratte, sondern ein Zumpfsiber, der aber vielmehr dessen Ansehen genießt. Vermutlich ist das Tier aus einer Kutria-Farm entkommen und mußte seinen Freilebenskampf mit dem Leben bezahlen, denn nicht ledermann kann im Dämmerlicht einen darmlosen Zumpfsiber von der allerdings sehr schädlichen Wisamratte unterscheiden.

Ein Fuß abgefahren. Am Dienstag gegen 6.20 Uhr lag auf der Luzernerstraße eine 48 Jahre alte Frau von einem in Richtung Waldhof fahrenden Anhänger der Linie 3 ab, wobei sie zu Fall kam und ihr der rechte Fuß in Höhe des Knöchels abgedrückt wurde. Der Unfall ist auf Selbstverschulden von Seiten der Verletzten zurückzuführen, weil sie von einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnzug abstieg. — Bei einem weiteren Verkehrsunfall, der sich im Laufe des Dienstags ereignete, wurden zwei Kraftfahrzeuge beschädigt.

Verkehrshörschwung. Bei der am Dienstag durchgeführten Verkehrshörschwung wurden 15 Verkehrsteilnehmer wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung gebührenschriftlich verwahrt. Außerdem anklagten zwei Führer von Kraftfahrzeugen zur Anzeige, weil sie ihre Fahrzeuge bei Dunkelheit außerhalb eines Parkplatzes und unbesetzt ausgehakt hatten. An neun Kraftfahrzeugführer wurden Verwarnungsscheine ausgeschrieben, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wir gratulieren!

Das GR II erhielt Obergefreiter Erich Leibold, Mannheim, Robellstraße 17.

Mit dem GR II ausgezeichnet wurde Unteroffizier Will Reichbauer, Waldstr. 5, ebenso Obergefreiter Viktor Kola, Eisenbergstr. 66/68.

Das Infanterie-Sturmabzeichen erhielt Gefreiter Alois Ehrhardt, Mannheim, Eisenstraße 18 A.

Das Schutzwaffenzeichen erhielt der Arbeiter Friedrich Krug, Mannheim-Waldhof, Spiegelstr. 264.

Zum Feldwebel befördert wurde Unteroffizier Fritz Dreher, Mannheim, Starnitzstr. 8.

Zum Sanitäts-Feldwebel befördert wurde Sanitätsunteroffizier Martin Dirich, Mannheim-Zentrum, Klöppelheimer Straße 10.

Jahren 28. Geburtstag feierte Frau Magdalena Erb geb. Rodn. Anabersin des Mutterkreuzes, Mannheim-Blumenau, Bäderberg-Straße 28.

Wir tragen nach, daß anlässlich der 50-Jahresfeier der Krieger- und Soldatenkameradschaft auch Pa. Curtin Kallenbach für 28jährige Mitgliedschaft mit dem silbernen Ehrenzeichen des Aufhängerbundes ausgezeichnet wurde.

Table with 2 columns: Event and Time. Includes 'WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG' and '12. Dezember' with times for sunrise and sunset.

Diebstahl auf der Breiten Straße

Kaufmännische Verkäuferin verurteilt bargeldlos

Zwei gutgekleidete Frauen waren vorgestern in einem Kaufhaus der Unterstadt...

Wirtschaftstreuhänder-Prüfung

Dem vereidigten Bücherrevisor und Steuerberater Otto Suter, U. 1, 19, wurde nach erfolgter Prüfung die berufsmäßige Bezeichnung Wirtschaftstreuhänder WTB mit Urkunde verliehen.

Der Mensch muß für eine Idee begeistert sein, wenn er etwas Großes leisten will.

Reichardt von Gneisenau.

Ingenieur-Offizier im Flugzeugwesen

Eine neue Laufbahn mit vielseitiger Ausbildung und Verwendung

Im Frühjahr 1940 hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht die Laufbahn des Ingenieur-Offiziers bei der Luftwaffe geschaffen...

Der Ingenieur-Offizier des Flugzeugwesens muß dieselben Anforderungen bei der Einstellung als Offiziersanwärter erfüllen wie der Pilotenoffizier...

Das elementare technische Studium umfaßt drei Jahre. Es ist dem einer technischen Hochschule gleichwertig.

Wenn die Jugend ruft...

HJ und BDM sammeln am Wochenende für das Kriegswinterhilfswerk

Der letzte Sammelsonntag vor Weihnachten gehört jeweils der Jugend. Auch in diesem Jahr wird es so sein.

Bei der großen Auswahl der reizenden Figuren wird am Ende die Wahl schwer fallen. Lieber diese Schwierigkeit kommen wir weg!

Aber die beiden Sammeltage werden uns noch mehr bringen, was überaus viel Freude macht und was auch dienlich ist.

Unsere Jungmädler und Mädel werden in verschiedenen Aufstellungen zeigen, was sie gewirkt und gewirkt haben für das BDM in



Linke Frontal, bleibe hinten, Wähle dir ja nicht zu früh, denn die großen Mädel sind im Jahr der Jungmädler...

Sonnabend und Sonntag Reichs-Straßensammlung

Gau-Ferienwanderung mit BDM

Weihnachten - Neujahr - Dreikönig

Mit mehreren Bataillonen im Südschwarzwald führt der Gau Baden in zwei Abteilungen von jeweils vollen acht Tagen über Weihnachten - Neujahr - Dreikönig günstige Ferienwanderungen...

Für alle Planungen (Tobinauberg BDM 1 und 2, Reinschwand BDM 2 und 4, Reinschwand BDM 20 und 21) ist Meldefrist unbedingt am 15. Dezember.

Nikolausfeier im Turnverein 1846

Die alljährlich im großen Turnsaal des Vereinshauses des TVV von 1846 stattfindende Nikolausfeier wurde diesmal nur für die kleinsten Vereinsangehörigen von drei bis sechs Jahren durchgeführt.

Ihren Angehörigen fanden sich ein und erfreuten sich an den Darbietungen. Die beiden turnerischen Leiter, Frau Liesel Storz und Karl Müller, hatten für diese Feier eine nette Vorbereitung getroffen...

Reichsheimisches Mosaik

Mit Reichenhütten feuern die Ludwigsbader auf Weihnachten zu. Wer es immer noch nicht gemerkt haben sollte, dem bringen es die jetzt anrollenden Tannenbäume...

Daneben ist es aber auch Ehrenpflicht, andere Dinge kurz zu streifen, die in diese Zeit so gar nicht hineinpassen scheinen. Zum Beispiel war da ein unaufrichtiger Bader und absehbare Mensch von Limburgerhof...

Brudners Neunte in Urfassung

Der dritte Stadt-Symphonie-Abend in Ludwigsbade bringt die Neunte Symphonie Beethovens für großes Orchester von Anton Bruckner zum ersten Male für Ludwigsbader in der Urfassung.

Neue Bücher

„Gednetete befreite er“ Ein Gedichtband, das eine unebene Welle an neuem Gedichtmaterial aufzuweisen hat und das in diesen armenischen Glaubenskreisen in einem ganz anderen Licht erstrahlen läßt.

Strauß: Japanische Festmusik

Kraufführung in Tokio

Die künstlerischen Veranstaltungen für die 2500-Jahresfeier des japanischen Kaiserreiches fanden, wie bereits gemeldet, ihren Höhepunkt in der Kraufführung von Musikwerken, die die führenden Komponisten Deutschlands, Italiens und Ungarns für diese Feier geschrieben hatten.

Den feierlichen Ausklang des Konzertes bildete die „Japanische Festmusik“ von Richard Strauss, die der deutsche Meister dem Kaiser von Japan gewidmet hat.

Zur Wiederkehr der Festmusik hatten sich zum ersten Male im Musikleben der Hauptstadt Tokio — die beiden größten japanischen Orchester zu einem Konzert von 156 Musikern vereinigt.

Wunderland Japan auf 15 000 Zeichnungen

Die Berliner Expeditionen sind Ueberraschungen gewöhnlich. Sendungen aus aller Welt treffen täglich auch während des Krieges auf den Berliner Bahnhöfen ein.

Japanische Kinder zeichnen für deutsche Jugend

Die Berliner Expeditionen sind Ueberraschungen gewöhnlich. Sendungen aus aller Welt treffen täglich auch während des Krieges auf den Berliner Bahnhöfen ein.

Japanische Kinder zeichnen für deutsche Jugend

Die Berliner Expeditionen sind Ueberraschungen gewöhnlich. Sendungen aus aller Welt treffen täglich auch während des Krieges auf den Berliner Bahnhöfen ein.

Wunderland Japan auf 15 000 Zeichnungen

Die Berliner Expeditionen sind Ueberraschungen gewöhnlich. Sendungen aus aller Welt treffen täglich auch während des Krieges auf den Berliner Bahnhöfen ein.

Wunderland Japan auf 15 000 Zeichnungen

Die Berliner Expeditionen sind Ueberraschungen gewöhnlich. Sendungen aus aller Welt treffen täglich auch während des Krieges auf den Berliner Bahnhöfen ein.

Japanische Kinder zeichnen für deutsche Jugend

Die Berliner Expeditionen sind Ueberraschungen gewöhnlich. Sendungen aus aller Welt treffen täglich auch während des Krieges auf den Berliner Bahnhöfen ein.

die Wünsche...

rochen

sehr kümmerlicheren...

kleinigkeiten...

ELUNG

9.13 Uhr 7.26 Uhr 16.20 Uhr 6.28 Uhr

Ansprache an meine Hände

Von Anton Schnack

Es sind meine eigenen Hände, über die ich schreiben will. Sie haben bereits viel geleistet und sie werden noch viel leisten müssen. Die Buchstaben, von der rechten Hand geschrieben, gehen in die Millionen, angefangen mit den mühsamen Schreibversuchen des Ahr-Schülers bis zu den eifriger, fast unfehlbar aufzeichnungen des Mannes. Diese unermüdete Hand hat die flüchtigen Gedanken des Gehirns und der Einbildungskraft zu Papier gebracht und sichtbar werden lassen. Die ganze Vielfalt menschlicher Empfindungen wurden durch sie ausgedrückt: Furcht und Zorn, Unerregung, Liebe und Schmeichelei, Abscheu und Kummer, Hochmut und Annäherung, Freude und Leid, alle Gefühle, die ein Menschenherz erregen und beleben.

eigene keine Gewalt mehr, keine Kraft und keine Stärke. Unbeweglich ruht sie aus.

Linke Hand, Ach, der unmittelbar aus dem menschlichen Herzen herauszuwachsen scheint, schwächer als die rechte Hand, weicher und ungelinder, unbeteiligter an der Tat und am Tun, aber helfend, unterstützend und bildend, nicht so selbstherrlich und selbständig wie die Nachbarin — linke, oft hast du den müden, sorgenvollen oder gedankengläubigen Kopf gestützt. Dieses Stützen bedeutete Nachdenken, Besinnen, Forschen und Ergrübeln, es bedeutete den vertieften Erkenntnis der Vergangenheit nachzugehen oder Entschlüsse für die Zukunft schmieden.

Hände — manchmal wünsche ich, ihr wäret die Hände eines Weinbauers geworden. Die große Legende von Erde, Sonne, Regen und Ackerbau wäre in euch eingeschrieben. Ich würde euch beide, beschnitten von Erde oder feucht von Traubenbräune an die Reife halten. Oh, weicht ein Duft! Die Bitterkeit des Reifens, sonnengetrockneter Bodens und die Süßigkeit der gequetschten Beeren hätten eure gefurchte und entfeuchtete lederner Haut gerränkt.

Ich wünsche ein andermal, ihr wäret die Hände von Fischern, die in der Dämmerung des Morgens die Netze vom Seegrund heranholen, oder schwarzen Feer über einem offenen und zwischen Steinrundlingen lodernen Feuer am Fischerloch, um den leuchtend gewordenen Boden des Schlecks oder des Rabais zu streichen. Auch dieser Duft ist herrlich, der dann

Vater Zille

Es war einmal in der Advenstzeit. Vater Zille stand vor der Staffelei und arbeitete. Da klingelte es. Als Zille die Türöffnung öffnete, stand vor ihm ein etwa zwölfsähriges Mädchen. Eine richtige Zille-Götze. Schüchtern sagte das Mädchen: „Tach soch, Neesla, id wolle bloß mal 'ne kleine Frage risieren. Id meechte Sie aba nicht belästigen.“ Zille lachte und sagte: „Ja, da quatsch dir man reene aus!“ Das Mädchen gab sich einen sichtbaren Ruck und hauchte: „Ach Neesla, könnten Sie ma mich mal uff's Papier schmeißen? Wissen Sie, id meechte meiner Nutta jerne een kleinet Bild von mir zu Weihnachten unterm Tanneboom sehn. Zu ner Photographie, idoch id lang et nich. Da hab ich ja jedacht, Neesla Zille mach et vielleicht billiger!“

Zille nahm das Mädchen bei der Hand und brachte es in sein Arbeitszimmer. Dann nahm er fünf den Kopf her und begann zu zeichnen. Als Zilles Schwester nach einer Weile mit Kaffee und Kuchen für das arme Mädchen kam, war das Bild bereits fertig und fertig. Nach dem blickte die Kleine rote Wangen, als sie sich so naturgetreu auf der Stizze wiederah. „Gißst kramte nun das Mädchen aus einer winzigen Handtasche ein paar Geldstücke.“ „So, Neesla“, sagte sie, „eene Mark und fuffsig hätte id da, wenn et mehr kostet, stotiere id et bestimmt wöchentlich ab!“

Zille lächelte und sagte: „Ja, hecke bei Geld man inn und lese er deiner Nutta neben det Bild unterm Tanneboom. Und nun mach, det de nach Hause kummt, um diese Advenstzeit sehn kleine Mädchen ins Bett!“

Zille sah einmal in einer sehr alten Anzeig. Ein Schnapsbruder betrachtete mit offensichtlichem Mißbehagen, daß Zille so hüßlich vor sich hingelächelt. Er templette Zille an und sagte: „Der sache id dir, wenn de mit deinem Teufel ma washammerierst, haue id dir eene vor'n Ballong!“

zwischen euren Fingern schwellen würde. Die Mächtigkeit und Fruchtigkeit des Wassers hätte eure Haut umspült und gelaugt und vielleicht hätte ihr in einer schönen Traumstunde auch in das grünliche und langdahlende Haar einer anstehenden lockenden Melusine wunderbar geirrt.

Oh meine Hände, als ihr mit dem blauen Rinderball gespielt habt, wart ihr ganz in Glück getaucht. Ihr wart glücklich, als ihr auf den Taffen des Klaviers einen wilden kriegerischen Marsch zum ersten Male hämmern konntet. Ihr habt süße Sonnen empfunden, als ihr euch um die zierliche Gestalt des geliebten Mädchens legten durftet. Ihr wart glücklich und stolz, als ihr das erste selbstverdiente Geld erhalten und zehnmal nachgeahlt habt.

Was freut euch, meine Hände? Denn ich habe euch ausgebildet, um recht zärtlich zu sein, und ich habe euch auch geübt, um recht hart zu sein, wenn es notwendig ist: Samt und Eisen zugleich sollten sich in euch mischen.

Es freut euch, in Büchern zu blättern — heißen, weichen Sand durch die Finger gleiten zu lassen — die durchdringende Kühle eines Bergwassers zu spüren — die moosige Rinde der Bäume zu betasten — die Stille der Wälder zu schwingen — ein Pferd am Jügel zu bändigen. Ihr streichelt im Vorübergehen das saubere Haar spielender Kinder, die blauen Eigentelle von Maschinen, das knisternde Fell einer Kage. Ihr liebt das Raube von Steinmauern und das Glatte, fast Körperlose anderer Statuen. Euch gefällt es, junge Vögel zu halten, um das geringe Klopfen des Tierherzens zu spüren. Euch gefällt es, über die Rippen regenbetropfter Gräser zu streichen, euch gefällt die schroffe Rißigkeit ausgefrorener Wellenformen und das leicht gewichtige Knistern gedörrter Heubalme. Frühlingswellen Sänee anzufassen ist euch köstlich, so köstlich wie das sonnengewärmte

Zille zeigte dem Schnapsbruder stumm seine Zeichnung. Der Schnapsbruder sang darauf lachend aus den Händen und sagte: „Det haste jrohartig jetroffen. Meine Neesla id haarjenau geworden.“ Zille fragte: „Warum legen Sie denn auf ihre verdorrte und knalkrote Nase so grohen Wert?“

Schluchzte da der Schnapsbruder feierlich: „Ach, wechte, meine Neesla id der einzige Prachtstück, det id besitze. Da lasse id eben nicht draff kommen!“

Heinz Eider.

Kunstnotizen

Erlois des Kaiser-Kammerorchesters in Mailand. Das Kaiser-Kammerorchester spielte unter Erik Kraut im „Casartoreo“ Mailand, wie aus der italienischen Presse hervorgeht, mit hohem Erfolg. „Popolo d'Italia“ schreibt: „Es ist ein kleines Orchester. Dennoch kann man darüber schreiben, wie über ein Orchester, das die Bezeichnung „orch“ in vollem Maße verdient. Corriere della Sera“ lobt besonders die anderrund und leuchtend klingenenden Stimmen, das genaue und vollkommene Zusammenwirken, die nur auf Grund großer Erfahrungen und ausdauernder, eifervoller Ausübung der Töneinnahme sein können.

Die Lebenserinnerungen von Adele Sandrows. Unter dem Titel „Mein Leben“ gibt die Schweizer Adele Sandrows, Wilhelmine Sandrows, deren im Endwörterbuch Verlag in Berlin die Erinnerungen der großen Schauspielerin heraus, Professor Josef Gregor hat das Buch mit einem Vorwort eingeleitet.

Filmische Rührer auf Deutschlands. Filmische Rührer, vor allem Walter, wurden zu einer Reihe durch mehrere deutsche Städte eingeladen. In Berlin findet ein Empfang für sie statt.

Uraufführung eines unbekannteren Werkes von Haydn. Das Doppelkonzert für Klarinette und Violine mit Orchester, Opus 88, dessen Uraufführung erst kürzlich aus Tageslicht gekommen ist, wurde am 7. Dezember in der Berliner Philharmonie unter Leitung von Generalmusikdirektor Herbert Albert uraufgeführt.

Universitätsprofessor als Spielteiler. Der Theaterwissenschaftler der Universität Köln, Professor Dr. Karl Böhler, wird am Oberlehrerlichen Landesdiplomaten in Berlin Anfang Januar 1941 bei der Uraufführung inszenieren.

Marie-Luise betrachtet einen Augenblick wügend den Rittmeister, der seinerseits nicht mit einer Muskel zuckt und ansehend nur seinen Vorgesetzten anseht. Hübscher weicher Mund und doch energiegelicht. Demoiselle Vally hat eine Vorliebe für diese Mischung. Sie ist sehr wichtig beruhigt — es war sicher ein anderer, der sie damals küßte. Ihre Unschuldsmiene wird jetzt geradezu madonnenhaft.

„Erzählen, was bedeutet eigentlich: Sie nehmen sich heute nacht dieser Dame an?“ Leutnant Hauffen spielt nun endlich doch los, das Wasser schießt ihm in die Augen.

Der General mustert ihn mit eisiger Berachtung. „Ansehend bedürfen Sie frischer Luft, Herr Leutnant. Scheren Sie sich hinaus, Herr, und inspizieren Sie die Posten!“

Während der kleine Hauffen durch die Tür weicht wie ein Blatt, das der erbarmslose Nordwind entführt, und ein seltsamer Ton, so etwas wie aufschwebendes Jammern, durch die Tür bringt, wendet sich der General wieder zu Marie-Luise.

„Das heißt also — der Rittmeister wird Sie heute nacht streng dienstlich bewahren. Am besten, er nimmt Sie gleich mit in sein Quartier. Sie brauchen übrigens keine Angst zu haben.“

Streng dienstlich! Soviel Dienst als einmal ist wirklich zu viel für ein schwaches Geschöpf. Sie senkt die Wimpern — sie sind lang und seidig, ein wunderbarer Augenschleier. Ihre Stimme wird ganz schüchtern.

„Werden Sie mir auch Fesseln anlegen, Herr Rittmeister?“

Der lange Karstein öffnet die Tür. „Lassen Sie die Dummkheiten! Ich bin nicht zum Scherzen aufgelegt. Bitte!“

Welch ein Grobian! Marie-Luise neigt das Köpfchen vor dem General und schwebt hinaus. „Ach, wirklich so schiedlich aufgelekt, Herr Offizier? Wie schade! Ich habe mal einen so netten Abend verbringt mit Hannoveranern, als ich im vorigen Jahr...“

Ihre helle Stimme verflingt. Die alte Stallaterne auf dem Tisch zuckt einmal auf. Das ist so ihre Art zu lachen — dann aber

Tröstung

Von Herbert Böhme

Nun, da ich endlich der äußeren Knechtschaft mich mühsam entwand, seh ich der Freiheit strahlend Geranke im Licht. Keine Seele hat noch ohne Qualen des Wunders sich selber entbunden, also verschmerze ich, was mich doch nicht zerbricht. Denn auch über stürzenden Wolken noch krönt uns die Sonne, ewig verweilend, wenn wir nur warten können, das zeitliche Glück, und es gibt uns ein Gott unser tätiges Leben, der Erde enteilend, gibt es in Sternen uns leuchtender nur noch zurück.

Wasser, das durch eure Finger gleitet, wenn sie trägt über den Rand eines dahintreibenden Bootes gehängt sind. Die Krone aber köstlich-leiten ist euch, die Haut der geliebten Frau zu fassen, zu bedecken und zu streicheln.

Vielleicht wart ihr vor tausend Jahren die Hände eines Manns, gefährt von dem Saft ausgeprehter Waldfrüchte. Er hat euch gebraucht, um durch das dicke Gebüsch der Wälder zu brechen; er hat euch zur Schale geföhrt und daraus das Wasser der Quelle geschickt; er hat euch in die wolkige Männe des Winteres geföhrt und er hat euch wollüstig um den weichen Leib der Kumphe gelegt, wenn sie schlafend auf dem Polster eines Thronhügels lag. Ihr habt ihm den braunen wohl-schmeckenden Pilz aus dem Moos gebrochen; ihr habt ihm die öligen Körner mit dem Stein zertrümmert; ihr habt ihm das weiche Nachs aus der goldenen Plenumade geschabt, womit er die Röhre zur siebenjährigen Flöte zusammenklebte.

Nach vielen tausend Jahren Abstand, habt ihr immer noch dieselbe Keimuna. Wenn ihr auch heute die runden Taffen der Schreibenden Maschine mit unermüder Ausdauer und Behendigkeit bewegt, einstmals seid ihr doch über die Löhner der siebenjährigen Flöte gestanden und habt ihr doch den weichen Leib der lieblichen Kumphe umschlungen.

Nach betrachte euch, wie manchmal die guten Handwerker ihre Handwerkszeug, Fohel oder Schnitzmesser, betrachten, wohlwollend, liebevoll, beschäzpernd. Nach betrachte euch eingehend: Karben trägt ihr, die das Leben eingekerbt hat, Karben von hauernden und schneidenden Auar-jahren zurückgelassen: Schrammen, Runen, Falten und Fältchen, Wandmale des Lebens, Merkmale der Zeit, Zeichen der Arbeit.

Nach betrachte euch dann und wann, und lese wohl Vergangenenheit heraus, aber nicht, was Handwerkskunde an Wunderlichem, Gutem oder Traurigem für die Zukunft daraus lesen wollen. Nach betrachte euch wie einer, dem die Zukunft nichts mehr vormachen kann und den auch nichts mehr verwundern kann.

Ihr, meine Hände, habt gearbeitet — und ihr trägt die Spuren von dieser Arbeit. Ihr werdet unentwegt weiterarbeiten müssen — das ist das Einzige, was ich von eurer Zukunft weiß.

Schuppen? Ein unangenehmes Übel, das sich aber leicht und mit Erfolg bekämpfen läßt. Pflege die Haut und keine Kalkseife im Haar verbleiben, also mit SCHWARZKOPF SCHAUMPON.

Gesunde Zähne. Gesunde, blendend weiße Zähne durch stark-wirksame Zahn-pflege mit NIVEA ZAHNPASTA 40% 25%.

Frauen sind doch bessere Diplomaten

ROMAN VON HANS FLEMMING

5 Fortsetzung

„Danke, Herr Rittmeister. Sie übernehmen morgen die Reichsrefutation und sind mit für deren strikte Durchführung verantwortlich.“

„Zu Weisheit, Erzellenz.“

In diesem feierlichen Augenblick wird die Tür aufgerissen. Wachtmeister Moosbagen fällt mit seiner mächtigen Gestalt und seinem Kuchelgedächtnis den Rahmen. Dennoch gelangt es Marie-Luise, an ihm vorbeizuschlüpfen. Und wüßig sieht mit zornfunkelnden Augen eine herrliche Dame im grauen Reifemantel und einem schiefen Zylinderhütchen, unter dem eigenwillige blonde Locken schimmern, mitten im Saal.

„Wachtmeister!“ brüllt der General.

Der Kuchelgedächtnis steht wie ein Baum. „Mel-dung, Erzellenz. Der Wagen dieser Dame wurde beschlagnahmt angehalten.“

Marie-Luise blide auf die lachenden Offiziere und wird feuerrot. Da sind sie, die Han-teroveraner! Wenn jetzt der eine darunter, der sie damals — — Unsin. Sie stampft mit dem Fuß auf.

„Wer hat sich diesen Scherz erlaubt?“

Der General vernelzt sich buldoo. Alter Chormeist! Hüßter Hauffen und knistert Kros-mann ins Bein. Aber diese reizende Kleine schied uns der Himmel.

Marie-Luise blide von einem zum anderen. „Warum?“ sagte sie plötzlich jaghaft. Aber sie denkt nur an ihren Traum. Genau so standen die Offiziere im Kreis. Und wenn dieser eine, der Rechte von allen, dabei ist, wäre die Kata-strophe fertig.

„Ja“, sagt der General immer vergnügter — „Sie sind untreuwilliger Zeuge unserer Trup-penbewegungen geworden, die wir gerade in Homburg geheimhalten wollen.“

„Ich verrate nichts.“

„Sagen möglich, aber sicher ist sicher. Und beschweigen, meine vereehrte Demoiselle — muß ich Sie heute Nacht hierbehalten.“

Marie-Luise sieht sich nach einem Stuhl um. Rittmeister von Karstein schleppt ein waddeliges Möbel heran. Sie blide ihm in die Augen — kein, keine Spur von Reue!

„Na — das kann ja lustig werden“, sagt sie mit Ergebenheit. Ein Abeneuer in der Früh-lingnacht! — Und sie senkt die Wimpern, um nicht zu zeigen, wie amüsiert ihr die Lage seit einigen Sekunden erscheint.

Der General legt in seine Anstrimmie einen väterlichen Ton. „Am besten, mein liebes Kind, wird sich einer meiner Offiziere um Sie küm-mern.“

Marie-Luise blide wieder auf. Ihre Augen sind in lauter Unschuld getaucht. „Darf ich mir den Offizier aussuchen, Erzellenz?“

Der kleine Hauffen drückt sich erschrocken die Faust auf den Mund. Wenn das nicht zum Völligen ist! Diese freche Stödie verurteilt den Arien nach Strich und Faden, und er merkt es nicht mal. „Das geht natürlich nicht“, sagt der General dienstlich. „Herr Rittmeister von Karstein — Sie nehmen sich heute nacht dieser Dame an.“ „Zu Weisheit, Erzellenz.“

bekommt sie einen Hustenanfall, das heißt, sie blaht enschieflich.

Ungeheures Schnarchen erfüllt den Raum, in dem Rittmeister von Karstein sein Quartier aufgeschlagen hat. Auf dem massiven Bauern-tisch häufen sich über einer bunten Decke, die bis zum Boden herabhängt, Papiere, von einer einsamen Kerze beleuchtet. Hier wird der Herr Schwabronschel die ganze Nacht arbeiten, denn vielleicht morgen schon beginnt der Abmarsch.

Auf einem Stuhl sitzt der Würsche Karl und orgelt eine Schnarchsinfonie, daß die Wände zittern. Jetzt ist er ansehend beim Trau-ern, weil angelangt, denn er köhnt enschieflich in Schlaf. Ein Alp preßt ihm die Kehle zusam-men, und auf seiner roten Stirn bilden sich Schweißperlen.

„Karl!“

Es klingt wie ein Posaunenton in seine Angsträume. Darmberziger Himmel — da steht der Rittmeister mitten im Zimmer! — neben ihm ein Fränklein, das hell auflacht. Ei verdammte, wo hat er denn diese reizende Strabbe so schnell aufgegebelt in diesem usigen Dorf? Er steht stramm.

„Du kannst schlafen gehen!“

Karl reißt sich die Augen und karzt Marie-Luise an. „Vielleicht träumt er noch weiter.“

„Aber — Herr Rittmeister haben mir doch befohlen, erst dann zu Bett zu gehen, wenn der Herr Rittmeister selbst...“

„Galt's Maul und verschwinde!“

„Zu Weisheit!“

Karl schließt die Tür von draußen und horcht noch einen Augenblick. Er strahlt über das ganze runde Gesicht. Glück muß der Mensch haben! — Wüßig zuckt er zusammen — ein Schlüssel hat sich im Schloß umgedreht. Schau mal an — die beiden da drinnen verlieren keine Zeit! — Er entfernt sich auf den Fuß-spitzen. Unglaublich, daß es in diesem Nest so was gibt! Aber in solcher Nacht zu Bett gehen? Karl reißt sich die Hände. Was sein Rittmeister kann, wird der Würsche auch noch fertig bringen. Wie ein verliebter Rater schleicht er aus der Haustür. (Fortsetzung folgt)

Bäuerliche Lebensgestaltung in Baden

Ein Lehrgang des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“

Das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ im Obergau Baden führt in Zusammenarbeit mit der Landesbauernschaft einen 14tägigen Lehrgang „Bäuerliche Lebensgestaltung“ für 15 Landmädchen aus Baden in der Bauernführer-Schule Ehelbenhardt durch.

In diesem Kurs werden alle Fragen theoretisch und praktisch durchgearbeitet, die mit der bäuerlichen Lebensgestaltung zusammenhängen. Wir wollen auf dem Lande alles so, daß es auch wirklich auf das Land paßt.

Neben praktischer Arbeit konnten die Mädchen auch schon verschiedenen sehr guten Vorträgen über dieses Thema beizuwohnen. Einmal sprach Dr. Schuckh von Landesgewerbemuseum in Stuttgart an Hand von Bildern sehr anschaulich über „Bäuerliches Wohnen“.

Reihe von der Landesbauernschaft gab den Mädchen gute Richtlinien und Aufklärung über die „Bäuerliche Kleidung und Tracht“.

Auch die Obergaulührerin Ursel Meder zu Gottesberge befuhrte diesen Lehrgang und sprach zu den Mädchen über die Haltung und den Einsatz der Mädchen im Kriege.

Sehr interessant war für die Mädchen der Besuch beim Töpfer in Beiertheim, wo sie praktisch sehen konnten, wie schön und handgearbeitete Kunst- und Gebrauchsgegenstände sind gegenüber den Massenfabrikationsartikeln.

Die Judenmöbel rollen an!

Eine soziale Tat für die durch den jüdischen Krieg verarmten Eltsässer

Durch eine Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß vom 17. Oktober d. J. werden Möbel und Einrichtungsgegenstände von früheren Judenwohnungen im Elsaß an die durch Kampfhandlungen und durch die Plünderungen ihrer Häuser um ihr Hab und Gut gekommenen Familien verteilt.

Tag für Tag gehen Transportzüge mit Möbeln in die Gemeinden der ehemals geräumigen Zone hinaus. Die Mitarbeiter des Generalbevollmächtigten für das völkische und reichsfeindliche Vermögen arbeiten mit Hochdruck nach dem Grundsatz: Doppelt gibt, der schnell gibt!

Der Weg der Zuteilung ist nun folgender: Der Geschädigte meldet der Ortsgruppe der NSDAP, was er an Wohnungseinrichtung einbringt hat. Der Ortsgruppenleiter gibt den Antrag an den Kreisleiter und dieser an das Gauorganisationsamt zur Bearbeitung durch den Generalbevollmächtigten für das völkische und reichsfeindliche Vermögen weiter.

Daß alle nicht verschleppten Gegenstände von künstlerischem Wert auch im Elsaß bleiben. Kostbare Teppiche und Gemälde sind fast alle durch die Juden weggeschafft.

Zu dieser unangenehm hinterlassenen Aufgabe kommt der ganze geistige Lurari in Wildern, Zeitschriften und Zeitungen, in Erzeugnissen der bildenden Kunst usw., mit denen man getrost eine neue große Ausstellung entwerfen könnte.

Das Elsaß ist mit Juden so reich „besetzt“ gewesen, daß es aller Voraussicht nach möglich sein wird, alle zerstörten oder ausgeplünderten Wohnungen wieder anständig einzurichten.

Ausweiskontrolle im Elsaß

In den vergangenen Wochen und Monaten hat der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß mit wiederholten Malen durch Presse und Rundfunk darauf hingewiesen lassen, daß die Einreise in das Elsaß nur mit seiner Genehmigung gestattet ist.

Die Aktion schloß mit einer großen Zahl von Festnahmen ab. In den leichteren Fällen wurden empfindliche Geldstrafen ausgesprochen und die betreffenden Personen wieder auf freien Fuß gesetzt.

Kleintierzucht im Kraichgau

Bretten. Auf aufgeschickten Kleintierausstellungen in Bretten und Heidelberg wurde erneut dargelegt, wie tief der Gedanken der Kleintierzucht in der ländlichen Bevölkerung eingedrungen ist.

Erstmals wieder gegen Spaniens Fußballer

Am Neujahrstag steigt ein Städtenspiel Barcelona — Stuttgart

Stuttgart, 11. Dezember.

Nach einer Pause von mehreren Jahren ist der erste deutsch-spanische Fußballkampf gesichert. Die von Barcelona ausgehende Einladung an Berlin zu einem Städtelkampf ist von Berlin an Stuttgart weitergegeben worden.

Das Treffen wird in einem großen Rahmen am 1. Januar 1941 in Barcelona zugunsten des Nationalen Spanischen Hilfswerkes veranstaltet. Der noch zu vereinbarende Rückkampf

wird, wie schon die beiden deutsch-italienischen Städtelkämpfe zwischen Berlin und Mailand, sowie Rom und München zum Besten des deutschen Winterhilfe-Werkes abgewickelt.

40 Jahre Lazio Rom

Rom, 11. Dezember.

Der Fußballstättelkampf zwischen München und Rom am Neujahrstag in der italienischen Hauptstadt fällt mit der 40-jährigen Bestehensfeier des Gründungsjahres des bekannten italienischen Vereins Lazio Rom zusammen.

Neuer Box-Länderkampf gegen Italien

Er wird im Laufe des Monats Februar in Berlin zum Austrag gelangen

Berlin, 11. Dezember.

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland, die vor kurzem wieder bei dem Aufenthalt der deutschen Auswahl im Amateurbereich auf italienischem Boden unterstrichen wurden, werden im Februar auch zu einer neuen Begegnung der beiden Auswahlmannschaften führen.

Deutschland und Italien treffen hier in dem 10. Länderkampf zusammen. Von den bisher ausgetragenen neun Kämpfen hat Deutschland sechs und Italien drei gewonnen.

nebensteln im Harz durchzuführen. Vor seinem Vorrückungskampf gegen Laetzel hat Neufel in Bennedenstein durch harte Arbeit eine ausgezeichnete körperliche Verfassung erreicht.

Der Kampf Heuser gegen Neufel ist jetzt auf den 26. Januar festgelegt worden und zwar wird dieser Kampf als Ausdehlungskampf zur Schwergewichtsklasse gewertet.

Pepper will Sportlehrer werden

Dortmund, 11. Dezember.

Der Dortmunder Rudolf Pepper, der in den Länderkämpfen im Amateurbereich in seinen Kämpfen im Mittelgewicht ein ausgezeichnetes Können bewiesen hat, will Sportlehrer werden.

Neufel hat noch Hoffnungen

Berlin, 11. Dezember.

Walter Neufel hat die Absicht, die Vorbereitung für das Aufmentretreten mit Adolf Geuser im Januar in Berlin wieder in

Max Schmeling als Fallschirmjäger

Einer seiner Kameraden berichtet von der gemeinsamen Ausbildungszeit

Hamburg, 11. Dezember.

Max Schmeling, der im Juli dieses Jahres Soldat geworden ist, nachdem er sich vorher noch einer kleinen Operation an seiner rechten Hand unterzogen hatte, hat in seiner Ausbildung als Fallschirmjäger auch einen alten Hamburger Jugendlameraden wiedergetroffen.

„Max“ war, so heißt es, Refrut genau wie wir und ohne jeden Vorzug, ein Plundstamerad, der überall dabei ist, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.

meister gut, wenn er auch das Lazarett aufsuchen mußte. Schwelinger als der Dienst war es für Max Schmeling, daß sich seine Anwesenheit bei dem Bataillon und in der kleinen Garnisonstadt schnell herumgesprochen hatte, und wohl aber übel hat er auch als Soldat viele Male seinen Namen „zur Erinnerung an die gemeinsame Dienstzeit“ schreiben müssen.

Max Schmeling ist wie andere als unbekannter Soldat eingetrufen, aber es ist natürlich erklärlich, daß er auch im selbigen Rank bald die Aufmerksamkeit auf sich gezogen sah, denn dazu ist er zu bekannt und volkstümlich.

Handballer des „Grafs Spee“ nicht zu schlagen

Und andere interessante Sport-Neuigkeiten in Kürze

Die Sportmannschaften des Banjerichs Grafs Spee, die in Argentinien interniert sind, haben neuerdings wieder schöne Erfolge erringen können. Die Fußballmannschaft gewann gegen eine kombinierte Mannschaft des Deutschen Sportclubs-Belegans und des Deutschen Fußballvereins Buenos-Aires mit 5:2.

hoch mit 11:2 gewonnen. Die Tore schossen für Wien: Schwab (6), Braun (2), Zischel, Probst und Köhler.

Drei entscheidende Siege landete der deutsche Weltgewichtsbogmeister Michel Burach (Schalte) bei den Ausdehlungskämpfen des Vereines Mitte in Dessau.

Der Luftwaffen-SS Wien, der am Neujahrstag in Berlin gegen Elektra spielen wird, hat eine äußerst spielstarke Elf, in der so bekannte Auswahlspieler wie Zehn, Rod, Hahnemann, Stroh, Hanzleiter und Zischel spielen.

Die Amateur-Rüstler-Union von USA wird sich auf ihrer Hauptversammlung demnächst mit einem Antrag befassen müssen, der an Stelle des Meter-Systems wieder das Yard-System im amerikanischen Sport einführen will.

Kronprinz Umberto hat für die Stivestmeisterschaften 1941 einen Silberpokal gestiftet, der als Pokal des Prinzen von Piemont voraussichtlich dem Sieger im Militärpatrouillenlauf zufällt.

Die Studenten-Skimeisterschaften wurden für 1941 endgültig auf den 19. bis 23. Februar nach Rißbüchel angelegt. Am gleichen Platz finden vom 27. Februar bis 3. März die Deutschen Volkseisstockschaften im Elbsaß statt.

Der in Genua ausgetragene Fußball-Länderkampf Italien gegen Ungarn hatte mit 28.000 Zuschauern nicht den großen Besuch zu verzeichnen, wie es Länderkämpfe an anderen Plätzen gehabt haben. Die Einnahmen betrugen 330.000 Lire.

Die Soldaten-Mannschaften von Wien und Grazau fanden sich am Mittwoch in einem Freundschaftsspiel gegenüber, das die Wiener

Ein kleiner Trick, Cigaretten „aufzufrischen“*) ATIKAH 5r

*) Wenn Sie eine „vergessene“, ausgetrocknete Cigarette vor dem Anzünden an der Brandstange mit der Zungenspitze ansuchten, dann werden Sie mit Erstaunen feststellen, daß sich der Tabak nach dem Anzünden auf einmal durch und durch weich und geschmeidig anfühlt.



Staatssekretär Reinhardt über die Finanzen des Reiches

Aufbauförderung durch Steuerpolitik

Verstärkte soziale Ausrichtung der deutschen Steuerpolitik / Steuererleichterungen zur Erschließung der eingegliederten Ostgebiete / Land großer Möglichkeiten / Unternehmungsgest ist aufgerufen

DNB Posen, 10. Dezember.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Fritz Reinhardt sprach am Dienstagabend in einem Vortrag vor der Verwaltungsschule in Posen über

Die Finanzen des Reichs.

Er erbrachte in ausführlichen Darstellungen den Beweis dafür, daß die Finanzen des Reichs durchaus gesund sind, und daß die Finanzkraft des Reichs stärker als je ist.



Staatssekretär Fritz Reinhardt (Archivbild)

zwangsläufig nach Anlage in Schuldtiteln des Reichs. Dieser Betrag ist größer als der Kreditbedarf des Reichs und der Industrie.

Die günstige Lage der Reichsfinanzen ist darauf zurückzuführen, daß das Steueraufkommen sich nach wie vor außerordentlich günstig entwickelt, und daß die deutsche Volkswirtschaft nationalsozialistisch gelenkt wird.

Es kann jedem Volksgenossen mit bestem Willen und Gewissen empfohlen werden, sein Geld zur Sparkasse oder zur Bank zu bringen oder in Schuldtiteln des Reichs oder der Industrie anzulegen.

In einer nationalsozialistisch gelenkten Volkswirtschaft wird die Finanzierung der großen nationalsozialistischen Aufgaben niemals Schwierigkeiten bereiten.

Steuerliche Erleichterungen für die Ostgebiete

Staatssekretär Reinhardt gab dann die soeben im Reichsgesetzblatt erschienene Verordnung über Steuererleichterungen zur Förderung der eingegliederten Ostgebiete bekannt.

Das Deutschland in den eingegliederten Ostgebieten muß mit allen Mitteln gefördert und gefördert werden. Es ist erforderlich, daß in den nächsten Jahren viele Volksgenossen und Volksgenossinnen ihren Wohnsitz in die eingegliederten Ostgebiete verlegen.

Diese Ost-Steuerhilfe-Verordnung sieht Maßnahmen zur Erleichterung der Lebenshaltung und Maßnahmen zur Erleichterung der Wirtschaftsförderung vor.

Seit Beginn des Krieges besteht der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer. Dieser beträgt grundsätzlich 50 Prozent der Einkommensteuer.

Deutsche Staatsangehörige, die ihren ausschließlichen Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt in den eingegliederten Ostgebieten haben, unterliegen ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens nicht dem Kriegszuschlag zur Einkommensteuer.

Das bedeutet, daß die meisten Volksgenossen in den eingegliederten Ostgebieten vollständig einkommensteuerfrei sind.

Ein Beamter oder Angestellter ist verheiratet und hat zunächst ein Kind. Sein Monatsgehalt beträgt 400 Reichsmark.

Steuerliche Erleichterungen für die Ostgebiete

gersteuer, der Vermögenssteuer und anderen Gebieten.

Das Jahreseinkommen eines jung Verheirateten und zunächst noch kinderlosen Bauunternehmers beträgt 8000 Reichsmark.

Eine weitere steuerliche Erleichterung ist auf dem Gebiet der Bürgersteuer vorgesehen.

Ausbau der Kinderbeihilfen im ganzen Reichsgebiet

Der Reichsminister der Finanzen und der Reichsminister des Innern haben soeben eine besondere Kinderbeihilfen-Verordnung erlassen.

Bisher wurden laufende Kinderbeihilfen nur für das dritte und jedes weitere Kind und bei den Haushaltsvorständen, die nicht Lohn- oder Gehaltsempfänger sind, für das fünfte und jedes weitere Kind unter sechzehn Jahren gewährt.

Ab 1. Januar 1941 werden alle deutschen Haushaltsvorstände laufende Kinderbeihilfen von 10 Reichsmark monatlich für das dritte und jedes weitere minderjährige Kind erhalten.

Bisher wurden laufende Kinderbeihilfen für rund 3 Millionen Kinder unter 16 Jahren gewährt, ab 1. Januar 1941 werden laufende Kinderbeihilfen für rund 4 1/2 Millionen minderjährige Kinder gewährt.

Erleichterung der Wirtschaftsführung

Es ist erforderlich, daß viele Volksgenossen und Volksgenossinnen ihren Wohnsitz in den eingegliederten Ostgebieten nehmen.

ihren gewöhnlichen Aufenthalt in den eingegliederten Ostgebieten haben und nicht mehr als 25 000 Reichsmark Jahreseinkommen haben, nur zur Hälfte des Steuerbetrags erhoben.

Bei der deutschen Vermögenssteuer bleiben die 10 000 Reichsmark für den Steuerpflichtigen, für seine Ehefrau und für jedes minderjährige Kind vermögenssteuerfrei.

Die Grundsteuer und die Grundstücksteuer werden von den deutschen Staatsangehörigen und von den deutschen Volksgenossen in den eingegliederten Ostgebieten nur zur Hälfte des Steuerbetrags erhoben.

Die Erleichterungen auf dem Gebiet der Einkommensteuer, der Vermögenssteuer und der Erbschaftsteuer gelten für die Jahre 1941 bis 1950, diejenigen auf dem Gebiet der Bürgersteuer, der Grundsteuer, der Umsatzsteuer, der Grundsteuer und der Grundstücksteuer für die Jahre 1941 bis 1945.

Ehestandsdarlehen, Kinderbeihilfen und Ausbildungsbeihilfen

Ab 1. Januar 1941 werden in den eingegliederten Ostgebieten an Deutsche auch Ehestandsdarlehen, Siedlungs-Kinderbeihilfen, laufende Kinderbeihilfen und Ausbildungsbeihilfen und an Angehörige der Landbevölkerung außerdem Einrichtungsdarlehen und Einrichtungszuschüsse gewährt.

Ehestandsdarlehen werden an Deutsche gewährt, die heiraten, Siedlungs-Kinderbeihilfen an Deutsche, die hiedien, laufende Kinderbeihilfen an alle deutschen Haushaltsvorstände für das dritte und jedes weitere minderjährige Kind.

Auf zur Tat! Die eingegliederten Ostgebiete werden kerndeutsche Gebiete froher Menschen sein!

Die steuerlichen Vergünstigungen stellen eine sehr breite Grundlage zur Vermögensbildung und zur wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung in den eingegliederten Ostgebieten dar.

Deutsche Staatsangehörige, Deutsche Volksgenossinnen und Deutsche Unternehmen in den eingegliederten Ostgebieten haben Bewertungsfreiheit für die abnutzbaren Anlagegüter des Betriebsvermögens.

Auf zur Tat! Die eingegliederten Ostgebiete werden kerndeutsche Gebiete froher Menschen sein!

Die steuerlichen Vergünstigungen stellen eine sehr breite Grundlage zur Vermögensbildung und zur wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung in den eingegliederten Ostgebieten dar.

Deutschen Unternehmern, die sich in den eingegliederten Ostgebieten niederlassen, ist die Möglichkeit gegeben, auf viele Jahre mit ihren Betriebsgewinnen einkommensteuerfrei zu sein.

Die gleichen außergewöhnlichen Möglichkeiten sind allen Einzelkaufleuten, Personengesellschaften und Kapitalgesellschaften im Reich gegeben.

triebsaufwendungen verbucht werden können. Das bedeutet, daß der zur Besteuerung kommende Gewinn in dem betreffenden Jahr entsprechend niedriger ist und das Reich demgemäß die Beschaffung der Anlagegüter durch die Gewährung einer Art steuerlichen Darlehens erleichtert.

Bei baulichen Anlagen ist die Bewertungsfreiheit auf 20 vom Hundert der Anschaffungs- oder Herstellungskosten beschränkt.

Die Bewertungsfreiheit gilt nur für die Betriebe, die in den eingegliederten Ostgebieten gelegen sind.

Ist ein bestelltes Anlagegut am Schluß des Wirtschaftsjahres noch nicht geliefert oder die Herstellung eines Anlageguts, das im eigenen Betrieb hergestellt wird, am Schluß des Wirtschaftsjahres noch nicht vollendet,

Bei deutschen Staatsangehörigen und deutschen Volksgenossen in den eingegliederten Ostgebieten, die buchführende Kaufleute oder Mitunternehmer von Personengesellschaften sind, bleiben in den Kalenderjahren 1940 bis 1950 bis zu 50 vom Hundert des nicht entnommenen Gewinns, höchstens aber 20 vom Hundert des gesamten Gewinns aus Gewerbebetrieb einkommensteuerfrei.

Begünstigungen bei der Körperschaftsteuer

Die Körperschaftsteuer beträgt im Reich 30 vom Hundert bei einem Einkommen bis 100 000 Reichsmark und 40 vom Hundert bei einem Einkommen über 100 000 Reichsmark.

Diese ermäßigten Körperschaftsteuerfüße gelten für die Kalenderjahre 1940 bis 1943.

Die ermäßigten Körperschaftsteuerfüße sehen nicht nur voraus, daß sich die Geschäftstätigkeit in den eingegliederten Ostgebieten befindet, sondern nur, daß der Betrieb in den eingegliederten Ostgebieten gelegen ist und der Gewinn aus diesem Betrieb besonders ermittelt wird.

Zu den weiteren Maßnahmen der Oststeuerhilfe zählen unter bestimmten Bedingungen eine Steuerfreiheit von Veräußerungsgewinnen, eine Befreiung von der Grunderwerbsteuer und von der Umsatzsteuer, eine Befreiung von der Erbschafts- und Schenkungssteuer, eine steuerliche Begünstigung von Kreditgenossenschaften, der Fallfall der Urkundensteuer und der Gebührens- und Vergewerksung, die Nichtberückichtigung der Aufbringungsumlage, die vermögenssteuerliche und gewerbebesteuerliche Schonung des Betriebsvermögens, die Halbierung der Realsteuern, ferner Entschädigungen der Gemeinden für die Ausfälle an Steueraufkommen.

Auf zur Tat! Die eingegliederten Ostgebiete werden kerndeutsche Gebiete froher Menschen sein!

Der Betrieb dieser Zweigniederlassungen in den eingegliederten Ostgebieten ermöglicht ihnen, die steuerliche Belastung ihres Gesamtunternehmens sehr erheblich zu vermindern.

Es ist den aufwärtsstrebenden Deutschen aller Berufe Gelegenheit geboten, sich eine große, glückliche Zukunft unter besonders günstigen Bedingungen zu bauen, und es ist den Unternehmern im Reich Gelegenheit geboten, unter besonders günstigen Bedingungen eine erhebliche steuerliche Entlastung ihres Gesamtunternehmens und damit eine weitere Grundlage zur Vermögensbildung zu erzielen.

Deutsche Menschen werden die neuen Ostgebiete bevölkern. Handel und Wandel und damit auch das kulturelle Leben werden in diesen Gebieten einen gigantischen Aufschwung erfahren. Die eingegliederten Ostgebiete werden kerndeutsche Gebiete froher deutscher Menschen werden!

Die

Die Einkommensteuer erfolgt durch die Buchführung der Betriebe. Die Besteuerung erfolgt durch die Einkommensteuer. Die Besteuerung erfolgt durch die Einkommensteuer.

In der Verheirateten Einkommensteuerpflichtigen Einkommens den Buchführer der Betriebe. Die Besteuerung erfolgt durch die Einkommensteuer.

Begünstigungen bei der Körperschaftsteuer

Die Körperschaftsteuer beträgt im Reich 30 vom Hundert bei einem Einkommen bis 100 000 Reichsmark und 40 vom Hundert bei einem Einkommen über 100 000 Reichsmark.

Diese ermäßigten Körperschaftsteuerfüße gelten für die Kalenderjahre 1940 bis 1943.

Die ermäßigten Körperschaftsteuerfüße sehen nicht nur voraus, daß sich die Geschäftstätigkeit in den eingegliederten Ostgebieten befindet, sondern nur, daß der Betrieb in den eingegliederten Ostgebieten gelegen ist und der Gewinn aus diesem Betrieb besonders ermittelt wird.

Zu den weiteren Maßnahmen der Oststeuerhilfe zählen unter bestimmten Bedingungen eine Steuerfreiheit von Veräußerungsgewinnen, eine Befreiung von der Grunderwerbsteuer und von der Umsatzsteuer, eine Befreiung von der Erbschafts- und Schenkungssteuer, eine steuerliche Begünstigung von Kreditgenossenschaften, der Fallfall der Urkundensteuer und der Gebührens- und Vergewerksung, die Nichtberückichtigung der Aufbringungsumlage, die vermögenssteuerliche und gewerbebesteuerliche Schonung des Betriebsvermögens, die Halbierung der Realsteuern, ferner Entschädigungen der Gemeinden für die Ausfälle an Steueraufkommen.

Auf zur Tat! Die eingegliederten Ostgebiete werden kerndeutsche Gebiete froher Menschen sein!

Der Betrieb dieser Zweigniederlassungen in den eingegliederten Ostgebieten ermöglicht ihnen, die steuerliche Belastung ihres Gesamtunternehmens sehr erheblich zu vermindern.

Es ist den aufwärtsstrebenden Deutschen aller Berufe Gelegenheit geboten, sich eine große, glückliche Zukunft unter besonders günstigen Bedingungen zu bauen, und es ist den Unternehmern im Reich Gelegenheit geboten, unter besonders günstigen Bedingungen eine erhebliche steuerliche Entlastung ihres Gesamtunternehmens und damit eine weitere Grundlage zur Vermögensbildung zu erzielen.

Deutsche Menschen werden die neuen Ostgebiete bevölkern. Handel und Wandel und damit auch das kulturelle Leben werden in diesen Gebieten einen gigantischen Aufschwung erfahren. Die eingegliederten Ostgebiete werden kerndeutsche Gebiete froher deutscher Menschen werden!

wird Wer inserieren

Stellenanzeigen

ALA sucht zum baldmöglichsten Eintritt in Dauerstellung tüchtige STENOTYPISTIN

Lohnbuchhalter(in) an selbständiges Arbeiten gewöhnt, Kenntnisse in Stenografie und Maschinenschreiben erwünscht

Stenotypistin gewandt in Aufnahme und Maschinenschreiben, zum möglichst baldigen Eintritt gesucht

Wir suchen für den Verkauf unseres „ASZ-Sportbericht“ am Sonntagabend für die Orte

Waldhof Käfertal und Viernheim je einen tüchtigen Verkäufer

Chemiker oder Techniker der sich dem Patentwesen widmen will, zum baldigen Eintritt gesucht

Perfekte STENOTYPISTIN in Dauerstellung von größerem Unternehmen gesucht

FRAUEN für leichte Stanz- und Bohrarbeiten ein. Arbeitszeit abwechselnd eine Woche von 6-14 Uhr

Offerten nie Originalzeugnisse beilegen

MANNHEIMER GROSSUNTERNEHMEN sucht gewandte Stenotypistin für interessantes Arbeitsgebiet

Amtswalter

einer von Ihnen schrieb uns folgendes: Hiermit bestätige ich Ihnen den Eingang Ihres „Handbuchs für das Lohnbüro“

Herr Boldt hat eher zu wenig als zu viel gesagt! Das Handbuch ist bei aller Billigkeit so umfangreich, daß es tatsächlich das gesamte Sozial-, Arbeits- und Abzugssteuerrecht enthält, erklärt und ergänzt

Freischeins

an den Hermann Luchterhand Verlag, Charlottenburg 9, od. eine Buchhandlung der Versand zur Ansicht mit Rückporto innerhalb von 14 Tagen vergewissern wird

Chemikerin oder Statistikerin zur Bearbeitung der Betriebsstatistik, Fragebogen, Fragebogenanträge und dergleichen

Fräulein zum Nachtragen der Bücher wöchentlich einige Stunden gesucht

Kontoristin mit flotter Handschrift und Erfahrung in Buchhaltung, sofort in angenehme Dauerstellung gesucht

Suche tüchtige Friseurin auf 1. Januar 1941

Telefonistin für unseren Sonn- und Feiertags-Bereitschaftsdienst, abwechselnd Tag- und Nachtdienst, gesucht

Stütz-Kontakt G.m.b.H. Mannheim-Neckarau, Voltastraße 11

1. Forthefferin In einem Schulfachbereich der Stadt Heidelberg ist die Stelle einer baldigst zu besetzenden, Vergütung nach Gruppe IX Z.O. V.

Verkäuferin Gerbierfräulein für Routine in Heidelberg sofort gesucht

3-4 Damen oder Herren für einen leicht und überall verkäuflichen Haushaltsartikel gesucht

2 Mädchen mit Kochkenntnissen gesucht

Selbständiges Mädchen für Geschäftsbüroarbeit gesucht

Hausangestellte für Küche Hausangestellte für Zimmer per sofort oder später gesucht

Ordentliche Frau für Bübereien gesucht

Mezgerlehrling für Fleischwaren gesucht

Mieten und Vermieten Wir suchen zum 1. Januar od. später für unsere Gefolgschaftsmitglieder

4-Zimmer-Wohnung mit Bad 3-Zimmer-Wohnung mit Bad

Büroräume zwei ineinandergehende, helle Räume mit Telefon und einfacher Einrichtung

3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Kammer, Balkon, Zentralheizung

3-4-Zimmerwohnungen mit allem Zubehör von Mannheimer Großfirma zum 1. Januar 1941

Leere Zimmer zu vermieten Schön möbl. Zim. an drei, Adress. ab 15. Dez. zu verm.

Möbl. Zimmer zu vermieten Schön möbl. Zim. an drei, Adress. ab 15. Dez. zu verm.

Telefonistin für unseren Sonn- und Feiertags-Bereitschaftsdienst, abwechselnd Tag- und Nachtdienst, gesucht

Zu verkaufen Eisenbahn Uhrwerk mit viel Zubehör

Wappenstein für Sch. 42r, ein Postfachneubau

Wappenstein für Sch. 42r, ein Postfachneubau

Wappenstein für Sch. 42r, ein Postfachneubau

Wappenstein für Sch. 42r, ein Postfachneubau

Wappenstein für Sch. 42r, ein Postfachneubau

Wappenstein für Sch. 42r, ein Postfachneubau

Wappenstein für Sch. 42r, ein Postfachneubau

Wappenstein für Sch. 42r, ein Postfachneubau

Wappenstein für Sch. 42r, ein Postfachneubau

Wappenstein für Sch. 42r, ein Postfachneubau

Wappenstein für Sch. 42r, ein Postfachneubau

Wappenstein für Sch. 42r, ein Postfachneubau

Wappenstein für Sch. 42r, ein Postfachneubau

Wappenstein für Sch. 42r, ein Postfachneubau

Wappenstein für Sch. 42r, ein Postfachneubau

Die be... Einka... in schön... 1.70 2.0 3.70... Bas... mit Woch... verschie... Bade... aus Schill... gefüllte... Be... Kind... Re... Phot... von Akten... K. Föhre... T. 6, 10... Einho... wird 6. g... b. Verschl... pflege. Ger... RM. 1.- nur... all. Apoth. H... Nach... Frau, uns... Irr... im Alter... Mannheim... Die Be... um 14 Uh... Nach... meine zu... Schwäger... Lu... am Dien... M h m... Die Be... der Leich...

Heute in unseren Theatern

ALHAMBRA P.7.23

Friedrich Schiller
Der Triumph eines Genies
Helenich George, Lil Dagover, Herst Caspar, Friedrich Kayssler, Eugen Klügler, Hansjörg Schrott
2.50 4.50 7.20 Uhr - Jugendl. zugel.

REGINA LICHTSPIELE

MANNHEIM-NECKARAU

Heute letztmal!
Jupp Hussels - Hilda Krüger - Lucie Englisch - L. Schmitz - Leo Peubert
in dem musikalischen Lustspiel:
Rheinische Brautfahrt
Ab Freitag: Kleider machen Leute!
Beginn: 5.20 und 7.35 Uhr

National-Theater Mannheim

Donnerstag, 12. Dezember 1940
Vorführung Nr. 95 - Mitte D Nr. 9
I. Sondermiete D Nr. 5

Der fluge Mann
Schauspiel in drei Akten von Paul Sarauw
Anfang 19 Uhr Ende 21.30 Uhr

CAPITOL

Heute letzter Tag
Paula Wessely
Willy Birgel
in dem tragischen Liebesdram
MARIA JLONA
Ein unvergessliches Erlebnis
Deutsche Wochenschau
Jugend zugelassen!
Waldhofstr. 2 - Tel. 52172

Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn..
Der große Lachschlager
mit dem Komikertrio
Theo Lingen, Heinz Rühmann, H. Moser
ab morgen
in Neuaufführung in der
SCHAUBURG
Falstaff in Wien
Heute letzter Tag!
2.45 5.00 7.20 Uhr - Jugendl. zugel.

Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn..
Der große Lachschlager
mit dem Komikertrio
Theo Lingen, Heinz Rühmann, H. Moser
ab morgen
in Neuaufführung in der
SCHAUBURG
Falstaff in Wien
Heute letzter Tag!
2.45 5.00 7.20 Uhr - Jugendl. zugel.

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Heute letzter Tag
Ellen Schwanecke
Rolf Wanka
in dem belterten Lustspiel
Kein Wort von Liebe
Lachen ohne Ende
Deutsche Wochenschau
Jugendverbot!
Mittelstr. 41 - Tel. 52172

GLORIA
Seckenheimer Straße 11

Heute letzter Tag!
Der große Lacherfolg Das sündige Dorf
Hans Knotek - Erna Fentich
Joe Stöckel - Josef Eichheim
Beginn: 3.10 5.20 7.40 Uhr
Jugend nicht zugelassen!
Ruf 43914

Stadtschänke „Düelacher Hof“
Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat.
die sehenswerte Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Café-Wien
Das Haus der guten Kapellen - die gepflegte Konditorei
In den neugestalteten Räumen
Heute Donnerstag nachmittag Wunsch-Konzert für die Hausfrau
abends: Musik aus alten Filmen
19.30 Uhr
Leitung: Fred Polkowiak der Geiger „ohne Noten“
Großer Luftschuttkeller mit Sitzgelegenheit im Hause!

Einiger flieht aus London

Aus dem Tagebuch eines amerikanischen Reporters

Vor wenigen Tagen trat in Lissabon ein amerikanischer Korrespondent ein, der als einziger aus einer Gruppe von Kollegen der Londoner Katastrophe entkam. Da seine Berichterstattung für Amerika seit Wochen durch die englische Zensur und durch die aus der Katastrophe entstandenen technischen Schwierigkeiten fast völlig lahmgelegt war, hat er sich entschlossen, seine Tagebuchaufzeichnungen als Bericht zu veröffentlichen. Mit der Sachlichkeit eines Amerikaners hat hier das Schicksal einer halben von Millionen unglücklichen, die in den letzten Wochen die bedrohten Weltstadt mitgemacht haben, einer ungeheuren Weltstadt mitgemacht haben.

Heute in der Münchner Illustrierten

Das Theater für alle
Heute letzter Tag!
Der große Haß zwischen Jäger und Wilderer
Krambambuli
Die Geschichte eines Hundes
Vici. v. Wallaschko
Sepp Mat. E. Kück
Die neueste Wochenschau
Tgl. von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffn.

Wieder geöffnet!
hoyer
Geigen- und Lautenbauer
Spezial-Haus für Streich- und Zupfinstrumente
P 3, 12, Planken

Fern- und Stadtmzüge
mit Auto-Winkelwagen übernimmt grüßend: Möbel-Erektion
Ruf 3, J 6, 9
Telefonnummer 26776

Wieder geöffnet!
hoyer
Geigen- und Lautenbauer
Spezial-Haus für Streich- und Zupfinstrumente
P 3, 12, Planken

Fern- und Stadtmzüge
mit Auto-Winkelwagen übernimmt grüßend: Möbel-Erektion
Ruf 3, J 6, 9
Telefonnummer 26776

Fern- und Stadtmzüge
mit Auto-Winkelwagen übernimmt grüßend: Möbel-Erektion
Ruf 3, J 6, 9
Telefonnummer 26776

UFA-PALAST

Heute letzter Tag! Ein toller Ufa-Film!
Wie konntest Du, Veronika
G. Huber - R. A. Roberts - W. Albach-Betty
DEUTSCHE WOCHENSCHAU
Kulturfilm:
Die Schwarze Kunst Johannes Gutenberg
Nur als Einlage um 2.30 und 4.45 Uhr
Tgl. 2.30 4.45 7.15 Uhr - Nicht für Jugdl.
Ruf 25219

DER EWIGE JUDE

EIN DOKUMENTARFILM
ÜBER DAS WELTJUDENTUM
NACH EINER IDEE VON DR. TAUBERT
GESTALTUNG: ERITZ MAYER
MUSIK: FRANZ P. FRIEDL

Dieses Filmwerk ist einmalig, weil es nicht Phantasie ist, sondern unverfälschte, interessante Wirklichkeit!

Erstaufführung morgen Freitag
5.00 5.10 7.15 Uhr

Ufa-Palast

Das schönste Weihnachtsfest im eigenen Heim

Werbe-Vortrag
in Mannheim
1. am Freitag, 13. Dezember 1940, abends 8 Uhr, im Restaurant „Felsenkeller“ (Nebenzimmer), K 1, 22, Ecke Breite Straße;
2. am Samstag, 14. Dezember 1940, abends 8 Uhr, in der Schwelinger Vorstadt im Restaurant „Auerhahn“ (Nebenzimmer), Ecke Burg- und Schwelinger Straße.
Herr Direktor Abels (Stuttgart) spricht über:
Der Eigenheimbau und seine Finanzierung
Alle Liebhaber von Eigenheimen, Männer und Frauen - mit und ohne Eigenkapital - sind freundlich eingeladen. Eintritt frei! Prospekte und Beratung kostenlos.
SUD-UNION Bausparkasse A.-G.
Stuttgarter-Straße 110
Günstige Gesamtfinanzierung
Einlageverzinsung - Steuerbegünstigung
Schuldentilgung schon in 16 Jahren nach Zuteilung

Ankauf
von
**Altgold Alt Silber
Friedensmark
Beilantschmuck
Edelsteinmeyer**
MANNHEIM
P 1, 3
Brühlstr.

Für die liebe Mutter

wissen wir ein sinniges Geschenk: ein Buch aus unserer HB-Weitwerber-Auswahlreihe. - Mutter liest doch so gern nach des Tages Arbeit, wenn alles getan und versorgt. Machen Sie ihr die Freude! Das Buch, das Sie sich selbst auswählen können, kostet Sie nichts, wenn Sie uns nur einen neuen HB-Bezieher zuführen

Konzerte der Stadt Ludwigshafen am Rhein

Der 3. Städtische Symphonie-Abend
findet
schon am Donnerstag, 12. Dezember
um 19.30 Uhr statt, nicht wie ursprünglich vorgesehen am Freitag, 13. Dezember 1940
Solistin: Kammerfängerin Martha Roth, Sopran
Leitung: Generalmusikdirektor Karl Friederich
Chor: W. Gind: Cembalo: „Tribüne in Halle“, Orgel mit Orchesterbegleitung von G. Händel, F. Händel und Wolf H. Brückner: Klavier: Kompositionen von (Urfauna)
Porten zu RM. 3.50, 2.50, 1.50 und -80 an der Abendkasse.
Vorverkaufsstellen: in Ludwigshafen am Rhein: RbD, Bismarckstraße 45 und Vertretung des RbD; in Mannheim: Musikhaus R. B. Geisel, 6 3, 10 (Rheinstraße).

dem Vater... sein Christkind
Sind praktische Werkzeuge
Wie oft bestellt er diese? Sie kaufen gute Werkzeuge immer im Fachgeschäft! Bei uns die größte Auswahl u. niedrigste Preise!

KARL D. Armbrüster
Eisenwaren-Werkzeuge-Hausfahrwaren
Schwelingerstr. 94/95 - Tel. 42639

Freude
bereitet man Frauen mit Geschenken, die Schönheit in sich tragen. Darum auf jeden Weihnachtstag die schmackhaften Packungen der
ELEKTROBIO Kräuter-Kosmetik
Krems, Gesichtskleie, Gesichts- und Haarwasser, Zahnpasta.
In Reformhäusern zu haben

Wunderbare Toilette-garnituren
Keramik-Kacheln
1.50, 1.65, 1.80, 2.50
das wunderbare Kleingeschäft

Edelholzschalen
Edelholzteller
Likörservice
u. viele andere Geschenke, die Freude machen
bei
Weidke
C 1, 3 - Breite Str.

Radio-Reparaturen
werden noch angenommen.
KUNZE
steht geogr. Ingenieur
Kaiserweg 36
Ruf 425 00

Verdunklungs-Rollos
Oeder, D 3, 3
Fernsprecher 247 01

FRIEDMANN SEUMER
FERNSPR. 27100/01
MANNHEIM

DAS
Freitag
Das
Aus
Stärkere
der Nacht
Erfolg an.
Berufungen
und Verfech
der Bomben
London u
den Nacht
hierbei meh
den beleg.
Lond
Der neue
gegen das b
ham wird a
notgedrungen
Der Ver
des Minist
Donnerstag
nur davon,
großem Ma
england fo
angriff ba
und eine W
norden. D
Feindes ge
Schäden“ v
ren Berich
schweigetti
losigkeit off
hat antlic
wiederum d
griffes war,
wird. Wer
der London
versteht, kan
daß damit
Schäden zu
Die verhe
daher auch
vollem Um
amerikanisch
don, daß ein
Luftangriffe
Riblands d
tag und in
griffen wor
Bomber ein
weiblich
Wirmingha
Berufungen
nischen Bl
starke Ang
Stadt in der
rer Bomben
Der erste
stadi erfol
kanischen W
Uhr London
herover, dah
libers expl
amtlichen b
auf die Han
Zügen, Rad
himmel über
ben und bu
leuchtet, wa
britischen D
als „einige
Angri
übermal
Am Donn
zeuge, wie
bei diesem
Exorte un
Südoftenla
zwei deutl
dungen im
den Lufttr
Voröße üb
mündung.
Ein Kriti
den Fortga
darauf hin,
gehe. Bei